Erscheint jeden Freitag

Einzelpreis 45 Groschen

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 32 | Waidhofen a. d. Ybbs | Freitag, 6. August 1948

Österreich und die Donaukonferenz

Gegenwärtig tagt in Belgrad die Donaukonferenz, bei welcher Abordnungen der Regierungen aller an der Donauschiffahrt interessierten Staaten versammelt sind, um die Voraussetzungen der Wiederaufnahme des Donauverkehres zu schaffen. Es ist die erste Donaukonferenz seit Beendigung des Krieges und es gilt daher, die Grundlagen einer zerstörten internationalen Ordnung neu zu festigen und der Donau wieder jene Funktion zu sichern, die ihr zukommt.

Österreich hat als einer der wichtigsten Anrainerstaaten der Donau vor allem den Wunsch, daß es seine Schiffahrt wieder frei auf der ganzen Donau pflegen kann. Es wünscht auch, daß es alle, die auf der Donau Schiffahrt betreiben, wieder in den österreichischen Häfen begrüßen kann.

Österreichs Lebensinteressen sind mit der Donau verbunden und daher messen die wirtschaftlichen und politischen Kreise den Beratungen auf der Donaukonferenz größte Bedeutung zu. Daß Österreich nur in beratender Weise, aber nicht als vollwertiges Mitglied an der Donaukonferenz teilnehmen kann, hat die österreichische Delegation veranlaßt zu erklären, daß Österreich Beschlüsse nicht als bindend anerkennen könne, bei deren Zustandekommen es nicht mitgewirkt hat.

Als der österreichische Vertreter bei der Donaukonferenz, Orsini-Rosenberg, am Montag den Antrag stellte, daß der Konferenzbeschluß, Österreich kein Abstimmungsrecht zuzuerkennen, neuerlich geprüft werden sollte, erklärte der sowjetische Vertreter Wyschinski, die Neuaufrollung dieser Frage, die bereits in einer früheren Sitzung erledigt worden sei, sei „Sabotage" und die Sowjetdelegation würde eine derartige Einmischung in die Arbeit der Konferenzteilnehmer nicht gestatten.

Als Orsini-Rosenberg darauf hinwies, daß die Aberkennung des Stimmrechtes eine Geringschätzung Österreichs bedeute, antwortete Wyschinski: Jeder hier anwesende Vertreter hat ein besseres Recht, die Ehre des österreichischen Volkes zu verteidigen, als jene Kreise, denen Orsini-Rosenberg angehört. Die gleichen Kreise haben den Weg für den Anschluß geebnet und an der Seite Hitlers bis zum letzten Augenblick gekämpft. Der wichtigste Aspekt der Konferenz ist ein politischer. Ich stehe weiterhin zu der Viermächteerklärung, daß Österreich bis zur Unterzeichnung des Staatsvertrages an der Donaukonferenz nicht teilnehmen soll. Wyschinski wies nochmals den Vorwurf zurück, die Ehre Österreichs angegriffen zu haben, einen Vorwurf, der dazu bestimmt sei, einen Schatten auf die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Österreich zu werfen. Rosenberg habe behauptet, der Sowjetdelegierte sei der Ehre des österreichischen Volkes nahegetreten. Aber Wyschinski habe nicht von den Österreichern gesprochen, sondern von gewissen Kreisen in Österreich, denen auch der Herr Graf angehöre. Diese Kreise, die sich um Schuschnigg und andere geschart haben, seien es gewesen, die Österreich zu einem Arsenal Hitlers gemacht hätten und dafür mitverantwortlich gemacht werden müßten, daß in anderen Ländern Menschen gequält und getötet, Dörfer zerstört und verbrannt worden seien.

Auch der jugoslawische Delegierte Bebler stellte sich auf die Seite Wyschinskis und stellte fest, daß Jugoslawien starke Bedenken gegen die Teilnahme Österreichs an der Donaukonferenz gehabt habe. Österreichisches Kapital, insbesonders das des Wiener Bankvereines, habe auf Jugoslawien einen starken Druck ausgeübt. Übrigens hätten viele maßgebende Leute in Österreich den Anschluß gutgeheißen, unter ihnen auch der jetzige Staatspräsident Doktor Renner. Der Kommandant der Deutschen in Jugoslawien und Verantwortliche für das entsetzliche Massaker sei General Rendulic, ein Österreicher, gewesen.

Diese Kontroverse zwischen dem österreichischen Vertreter und den Vertretern der Sowjetunion und Jugoslawiens unterstrich noch einmal die Tatsache, daß Österreich an der Donaukonferenz nur als Berater teilnehmen darf. Vielleicht wird jedoch gerade dadurch unter den gegenwärtigen Umständen das objektive Urteil der österreichischen Vertreter an Überzeugungskraft gewinnen können. Jedenfalls wird ihr Beitrag zur Wiederherstellung einer internationalen Ordnung auf der Donau den Verlauf der Konferenz mitbestimmen.

Eine Warnung des Landwirtschaftsministers

Die Fleischaufbringung muß gesichert werden

Landwirtschaftsminister Kraus hat am vergangenen Samstag zur Frage der Fleischversorgung eine Erklärung abgegeben, die ein bezeichnendes Licht auf die tatsächlichen wirtschaftlichen Zustände in der Zeit zwischen gelenkter und freier Wirtschaft werfen. In der Erklärung heißt es: „Seit Wochen und Monaten konnte Frischfleisch für Wien nicht mehr aufgerufen werden, weil seitens der für die Aufbringung zuständigen Stellen darauf verwiesen wurde, daß vor dem Herbst eine Aufbringung von Schlachtvieh nicht möglich ist. Nun hat sich aber in letzter Zeit gezeigt, daß Fleisch und Fleischwaren beinahe allgemein markenfrei abgegeben werden. In einzelnen Bundesländern wird Fleisch und Wurst schon grundsätzlich ohne Marken abgegeben und die Fleischhauer verweigern die Annahme von Fleischmarken. Das Vieh- und Fleischkontingent für 1948 wurde bisher erst etwa zu einem Drittel erfüllt. Da das Landwirtschaftsministerium für die Aufbringung verantwortlich ist, fühlte ich mich verpflichtet, alle mit der Aufbringung von Vieh- und Fleisch betrauten Stellen darauf aufmerksam zu machen, daß das für heuer festgesetzte Fleischkontingent unbedingtr eingehalten und aufgebracht und alles darangesetzt werden muß, einen Zustand abzustellen, daß auf der einen Seite genug Fleisch markenfrei zu haben ist, auf der anderen aber wegen angeblicher Unmöglichkeit der Aufbringung ein legaler Fleischaufruf nicht erfolgen kann. Ich warne jeden Viehbesitzer, der Vieh auf dem Grauen oder Schwarzen Markt verkauft und dadurch etwa nicht in der Lage ist, sein Kontingent zu erfüllen. Es müßte dann auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen mit den schärfsten Maßnahmen vorgegangen werden. Ich habe vor kurzem anläßlich des Beginnes der Aufbringung der heurigen Getreideernte darauf hingewiesen, daß wir um so früher in die freie Wirtschaft kommen, je mehr die Produzenten durch Erfüllung ihrer Verpflichtungen bei der Versorgung mitwirken. Die geschilderten Vorkommnisse stehen aber diesem Bestreben hindernd entgegen."

Alte Fleischpreise bis 13. September

Bis zum Zeitpunkt- an dem die Fleischverbilligungsscheine in Wirksamkeit treten, d. i. bis zum Beginn der 45. Versorgungsperiode am 13. September 1948, bleiben die bisherigen Verbraucherpreise für Fleisch und Fleischwaren unverändert in Kraft. Höhere Preise dürfen nicht gefordert werden. Die Preisüberwachungsstellen im gesamten Bundesgebiet sind angewiesen, in allen Fällen, wo Preiserhöhungen festgestellt werden, sofort unnachsichtig und mit größter Strenge einzuschreiten.

Konsumbelebung, der Weg aus der Stagnation

WPI. Die gegenwärtige Wirtschaftsstagnation ist eine Tatsache, die nicht durch spitzfindige theoretische Behauptungen aus der Welt geschafft werden kann. Sehr viele Berufene haben in letzter Zeit darauf hingewiesen, daß diese Erscheinung zum Ausgangspunkt einer Krise und damit einer neuen Massenarbeitslosigkeit werden kann. Ob diese verhängnisvolle Entwicklung eintritt oder nicht, hängt einerseits von der staatlichen Wirtschafts- und Steuerpolitik, anderseits vom Verhalten der Wirtschaft selbst ab.

Beide Teile haben sich Fehler zuschulden kommen lassen, die sich nunmehr auf das nachteiligste auswirken. Von den Mängeln der staatlichen Wirtschaftspolitik und der Widersinnigkeit des österreichischen Steuersystems war an dieser Stelle wiederholt die Rede. Auf der anderen Seite ist aber auch die Wirtschaft an der Entwicklung nicht ganz unschuldig. Das Währungsschutzgesetz hat die nominelle Kaufkraft der Bevölkerung schlagartig beträchtlich vermindert. Anstatt der neugeschaffenen Lage Rechnung zu tragen, warf die Wirtschaft, allerdings zum Teil durch dringende Verpflichtungen pekunärer Art dazu gezwungen, die in mehreren Monaten geschaffenen Lager über Nacht auf den Markt und führte damit eine Art von Übersättigung herbei, die in der Kaufkraft kein Äquivalent fand. In der Folge ergab sich die Notwendigkeit weitgehender Preisreduktionen, was wieder, wie vorauszusehen, zu einer Verringerung der Nachfrage führte, da alles auf weitergehende Preissenkungen wartete.

Hier Wandel zu schaffen, muß das erste Ziel unserer gegenwärtigen Wirtschaftspolitik sein. Was augenblicklich nottut, ist, abgesehen von einigen Mangelsparten, nicht so sehr eine Produktionserhöhung als vielmehr eine intensive Belebung des Konsums. Konsumbelebung hat wieder zwei Voraussetzungen: Konsumanreiz und Konsumfinanzierung. Der Konsumanreiz muß dadurch geschaffen werden, daß das Preisniveau, wenn auch vielleicht auf einer etwas niedrigeren Ebene als gegenwärtig, endgültig stabilisiert wird. Solange die Konsumenten mit der Möglichkeit weiterer Preissenkungen rechnen, wird es nie gelingen, sie zu Einkäufen von Waren zu bewegen, nach denen kein unbedingt vordringlicher Bedarf besteht. Die Preisstabilisierung krankt daran, daß das Preisniveau, bedingt durch die staatlichen Lenkungsmaßnahmen, gegenüber der Vorkriegszeit stark überhöht ist. Dabei stehen überdies Preiserhöhungen von 200 Prozent solchen von 1000 und mehr Prozent gegenüber. Dagegen ist eine Konsumbelebung durch Senkung mancher Preise durchaus denkbar, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß diese Preise dann offiziell als endgültig bezeichnet werden, damit jeder Anreiz zur Kaufzurückhaltung wegfällt, ja, ein Anreiz für die sofortige Eindeckung mit benötigten Waren geschaffen wird, da auf die Dauer die Anpassung an das Weltmarktpreisniveau doch nicht umgangen werden kann. Die weiteren Preissenkungen sind aus zwei Quellen zu speisen: Einerseits bedürfen die im Jahre 1947 unter wesentlich ungünstigeren Produktionsverhältnissen aufgestellten Kalkulationen einer weitgehenden Revision; anderseits müssen die Lagerbestände nach Maßgabe der gesunkenen Wiederbeschaffungskosten z. T. abgewertet werden. Eine dritte Möglichkeit, die Preise zu senken, wäre der Abbau der unvernünftig hohen unproduktiven Kosten, vor allem Steuern und Abgaben aller Art, soziale Lasten, direkte und indirekte Belastungen durch die aufgedunsene Verwaltungsbürokratie usw. Der Abbau des Bewirtschaftungssystems, der in wenigen Monaten wohl mit alleiniger Ausnahme der Lebensmittel abgeschlossen sein dürfte, macht rund 80.000 Beamte überflüssig.

Die sicherste Konsumbelebung wäre von der Reduktion des Verwaltungsapparates und der dadurch ermöglichten Reduzierung der unerträglichen Steuern zu erwarten. So lange zwei bis drei produktiv arbeitende Österreicher einen unproduktiven Beamten miterhalten müssen, ist es unvermeidlich, daß es allen dreien oder vieren schlecht geht und sie nicht über die notwendige Kaufkraft verfügen, die die Grundlage jeder Absatzbelebung bildet. Auf der anderen Seite ist jeder Einkommensschilling mit 20 bis 70 Groschen Steuern und Abgaben vorbelastet, so daß der Rest nach Bestreitung des Lebensmittelkonsums an Nahrungsmitteln und Wohnraum zum Ankauf gewerblicher Güter schlechthin nicht reichen kann. Eine weitgehende Herabsetzung sämtlicher Steuern, vor allem der leistungslähmenden Einkommensteuer, würde mehr Kaufkraft schaffen als alle Preissenkungen zusammen, zu denen die Wirtschaft gegenwärtig noch fähig ist, selbst wenn man die vorhandenen Rationalisierungsmöglichkeiten einkalkuliert. Das jede Initiative und jeden Willen zur Mehrleistung abtötende Steuersystem hat aber auch zur Verflachung der Einkommenspyramide geführt, d. h. es entfällt heute ein wesentlich größerer Teil der Gesamteinkommenssumme auf kleine Einkommen und wesentlich geringere Summen auf die Bezieher von Spitzenverdiensten. Die notwendige Folge ist Kaufkraftmangel bei gewerblichen Fertigwaren, die in normalen Zeiten vom Mittelstand und den sogenannten wohlhabenderen Klassen gekauft wurden, wogegen heute schätzungsweise 90 Prozent aller Einkommen so klein sind, daß sie nur zur Bestreitung des Lebensminimums an Nahrung, Wohnung und eventuell noch Bekleidung reichen.

Ein weiteres Mittel, einen Konsumanreiz zu schaffen, ist die Umstellung der Wirtschaft auf die Erzeugung jener Güter, nach denen auch heute noch eine kaufkräftige Nachfrage besteht. Hand in Hand damit muß die Qualitätserhöhung bei möglichst gleichbleibenden Preisen gehen, da das Publikum bereits wieder friedensmäßige Anforderungen an die Qualität des Gekauften stellt.

Eine noch nicht angeführte Möglichkeit ist der Ausbau des Ratensystems unter Vermeidung der dabei möglichen Fehler.

Unsere Aufzählung der Möglichkeit einer Konsumbelebung ist natürlich keineswegs vollständig. Sehr wünschenswert wäre es, wenn die öffentliche Hand der Wirtschaft mehr und größere Aufträge erteilen wollte. Wie dem aber auch sei — es muß unzweifelhaft baldigst etwas getan werden, um die Stagnation zu überwinden und um zu verhindern, daß sie in eine Krise ausartet, die angesichts des ungeheuren Nachholbedarfes nur auf eine schildbürgerhafte Wirtschaftspolitik zurückzuführen wäre.

Neuerliche Lohn- und Preisabstimmung notwendig

Sozialminister Maisel gab bei den Verhandlungen über den neuen Kollektivvertrag der Metall- und Bergarbeitergewerkschaft einen ausführlichen Bericht über die wirtschaftliche Lage und hob den steten Anstieg der Produktion hervor, dem jedoch leider keine entsprechende Preissenkung folgte. Es werden sich daher die zuständigen Kammern und der Gewerkschaftsbund in nächster Zeit neuerlich mit einer Abstimmung von Lohn und Preis auf breitester Grundlage zu beschäftigen haben.

Die Delegierten brachten aus ihren Ländern detaillierte Berichte, in denen sie gleichfalls über die Spannungen zwischen Lohn und Preis Klage führten. Die Preisverbilligungsscheine seien nur ein problematisches Auskunftsmittel. Die Arbeiterschaft könne sich des Eindruckes nicht erwehren, daß nur sie die Erschwernisse des gegenwärtigen Wirtschaftslebens auf sich nehmen müsse, während die Agrarier nicht genügend abliefern. Es sei in den Bundesländern so wie in Wien: man könne alles zu erhöhten Preisen erhalten.

Einmalige Zuwendung an Bundesbedienstete

Als Ergebnis von Verhandlungen zwischen Finanzministerium und der Gewerkschaft der öffentlich Angestellten hat das Finanzministerium der Auszahlung einer einmaligen Aushilfe an aktive und pragmatisierte Angestellte des Bundesdienstes zugestimmt. Aktive Angestellte werden 140 und Pensionisten 60 Schilling erhalten, die an Vertragsbedienstete am 15. August, an pragmatisierte Beamte am 1. September und an die Pensionisten im Laufe des Septembers ausgezahlt werden.

AUSSENPOLITISCHE RUNDSCHAU

Das politische Interesse konzentriert sich in diesen Tagen auf drei Hauptpunkte: die Vorsprache der Westmächte in Moskau, die Vorgänge in Berlin und auf die Donaukonferenz in Belgrad.

Als die diplomatischen Vertreter der Westmächte in Moskau ankamen, befand sich Außenminister Molotow auf Urlaub außerhalb der Hauptsadt. Molotow hat jedoch seinen Urlaub abgebrochen und die Delegierten der Westmächte einzeln empfangen. Diese ersuchten im Namen ihrer Regierungen um eine direkte Unterredung mit Marschall Stalin über die Lage in Berlin. Vom Ausgang dieser Unterredung wird eine Klärung der Lage vor allem in Berlin erwartet, darüber hinaus jedoch auch eine Anbahnung von Viermächtebesprechungen über ganz Deutschland. Die erste Unterredung zwischen Marschall Stalin und den Vertretern der Westmächte fand am 2. August im Kreml statt. Bei dieser Unterredung, über die noch strengstes Stillschweigen gewahrt wird, war auch Außenminister Molotow anwesend. Eine neuerliche Zusammenkunft ist wahrscheinlich.

In Berlin selbst hat sich wenig geändert. Trotz des Angebotes der Russen, auch die Bevölkerung der westlichen Sektoren mit Lebensmitteln zu versorgen, wird die Luftbrücke ohne Unterbrechung aufrecht erhalten, ja sie ist sogar weiter verstärkt worden. Die Lufttransporte sollen durch die Eröffnung eines dritten Flughafens auf 8000 Tonnen erhöht werden, wobei eine tägliche Anlieferung von 4500 Tonnen bereits genügen würde, die Berliner Wirtschaft mit ein wenig höheren Rationen als den gegenwärtigen in Gang zu halten. Nach englischen Meldungen sollen sich von den 2,200.000 Einwohnern der westlichen Sektoren Berlins nur 17.600 in die Listen eingetragen haben, die zum Bezug von Lebensmitteln in Geschäften der Sowjetzone berechtigen. Alle übrigen wollen sich aus dem Westen versorgen lassen, heißt es in dieser englischen Meldung. Über Verfügung der russischen Behörden wurden die Ostberliner Bankkonten der in den drei Westsektoren Berlins befindlichen Firmen gesperrt. Auch sonst übrwälzt sich die gespannte Lage in Berlin immer mehr auf die Verwaltungszweige. Das geht auch aus dem Kampf der beiden Polizeipräsidenten hervor, von welchen der eine, Dr. Stumm, von den Westmächten, der andere, Markgraf, von den Sowjets unterstützt wird. Sie geben einander widersprechende Erklärungen heraus und drohen mit gegenseitigen Verhaftungen von Polizisten aus ihrer Anhängerschaft. Die weitere Entwicklung wird wesentlich davon abhängen, wie sich die Vorsprache der Westmächte in Moskau auswirken wird, bis jetzt jedenfalls dauert die weitere Spaltung Berlins an.

Mit nicht minder großer Spannung werden die Verhandlungen der Donaukonferenz verfolgt, die am 30. Juli in Belgrad begonnen hat, just zu dem Zeitpunkt, an dem sich Marschall Tito in seine Sommerresidenz begeben hat. Die Regelung der Donauschiffahrt ist vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht ein dringendes Problem. Daß bei dieser Konferenz Österreich, als einer der wichtigsten Anrainerstaaten der Donau, nur eine beratende Stimme zufällt, ist äußerst bedauerlich. Die österreichische Delegation hat daher schon am Eröffnungstag festgestellt, daß Österreich Beschlüsse nicht als bindend anerkennen könne, bei deren Zustandekommen es nicht mitgewirkt hat. Der Beweggrund, warum Österreich nicht als vollwertiges Mitglied der Donaukonferenz anerkannt wird, ist nach einer Viermächteerklärung die Tatsache, daß Österreich bis zur Unterzeichnung des Staatsvertrages an der Donaukonferenz nicht teilnehmen soll. Erst nach dem Inkrafttreten des Staatsvertrages soll Österreich aufgefordert werden, Delegierte in die neue Donaukomission zu entsenden. Nach Überwindung der nicht sehr ermutigenden Einleitungsbesprechungen legte der Vertreter der Sowjetunion Wyschinsky der Konferenz einen russischen Entwurf für eine Donaukonvention vor. Der Entwurf enthält den Vorschlag, die Donauschiffahrt auf eine nicht auf Gewinn berechnete Basis zu stellen. Die neue Donaukomission soll sich aus je einem Vertreter der Donaustaaten vorläufig mit Ausnahme Österreichs zusammensetzen. Sitz der Kommission soll Galatz sein, die Kommissionsmitglieder genießen diplomatische Immunität. Der russische Entwurf hat größte Aussicht auf Verwirklichung, da die Konferenz entschieden hat, daß Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit Gültigkeit haben sollen und sich auch der jugoslawische Vertreter ganz für die Auffassung Wyschinskys und der Volksdemokratien eingesetzt hat.

In Ungarn hat der Präsident der Republik, Zoltan Tildy, abgedankt, weil sein Schwiegersohn Viktor Csornoky wegen Hochverrat und Spionage festgenommen wurde. Zum Nachfolger wurde der ehemalige Generalsekretär der Sozialdemokratischen Partei und jetzige Präsident der Parbei der ungarischen Werktätigen, Szakasits, bestimmt.

In Finnland wurde ein Minderheitenkabinett der Sozialisten gebildet, weil der kommunistische Volksbund das Innen- und Außenministerium verlangt hat.

In Rumänien wurden die Schweizer Konsulate geschlossen, weil in der Schweiz ein rumänischer Staatsbürger wegen Wirtschaftsspionage verhaftet wurde.

In Frankreich ist nach der Neubildung der Regierung wieder politische Ruhe eingetreten. Nur General de Gaulle hat sich scharf gegen die Absicht der Regierung gewendet, die für Oktober angesetzten französischen Wahlen zu verschieben. In einer riesigen Versammlung in Nancy, an der 50.000 Personen teilnahmen, drohte er, eine etwaige Verschiebung der Wahlen mit allen Mitteln zu verhindern.

In Palästina wurden die Kampfhandlungen wieder aufgenommen.

Der **„Mussolini-Befreier" Otto Skorzeny** ist aus dem Internierungslager Darmstadt geflüchtet.

Der australische Einwanderungsminister gab bekannt, daß **250.000 Einwanderer** sofort eine Beschäftigung finden könnten.

Ein französisches **Riesenflugzeug** mit 51 Personen an Bord wird seit Sonntag vermißt. Das Flugzeug startete von Martinique und befand sich auf dem Flug nach Westafrika. Flugzeuge und Schiffe dreier Kontinente suchen das gesamte Gebiet nördlich und westlich der Kapverdischen Inseln ab, von wo aus das Flugboot seine letzte Position bekanntgab, ohne auch nur die geringste Spur gefunden zu haben.

In der rechten Kolonnade des Petersplatzes in der **Vatikanstadt** in Rom fand ein Straßenkehrer eine kleine **Bombe.** Er verständigte sofort die Schweizergarde. Diese rief Artillerieexperten herbei, die die Bombe auf dem Petersplatz zur Explosion brachten. Wie der Vatikan offiziell bekanntgibt, ist dies der erste Versuch eines Bombenanschlages auf die St.-Peters-Kirche und die Vatikanstadt.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Bei dem Empfang des österreichischen Delegierten Orsini-Rosenberg durch den jugoslawischen Außenminister Simic teilte dieser mit, daß alle **Kriegsgefangenen bis Jahresende aus Jugoslawien nach Österreich heimgekehrt** sein werden.

Beim Speerwerfen wurde die Leichtathletin **Herma Bauma** bei den olympischen Wettkämpfen in London mit einer Weite von 45.57 Meter Erste und errang für Österreich eine **Goldmedaille.**

Österreich erlitt am Montag in der ersten Hauptrunde des **olympischen Fußballturniers** eine unglückliche **Niederlage 3:0** (2:0) durch Schweden. Dadurch scheiden unsere Fußballspieler aus den olympischen Kämpfen aus.

Ellen Müller-Preis gewann bei den **olympischen Spielen im Fechten** eine **Bronzemedaille für Österreich.**

Bei der **Eröffnung der Perschlingbrücke** in Böheimkirchen betonte Landesbaudirektor Hofrat Ing. Prokop, daß derzeit in Niederösterreich 51 Brücken im Bau sind und mit Jahresende von 678 zerstörten Brücken 160 fertiggestellt sein werden.

Die aus den **amerikanischen Überschußgütern** von der österreichischen Regierung eingekauften Uniformstücke, Mäntel, Hemden usw. müssen auf amerikanische Weisung umgefärbt werden. Bisher wurden von den in diese Aktion eingeschalteten sieben Betrieben rund eine Million Bekleidungsstücke dem Verkauf zugeführt. Weitere 500.000 bis 600.000 Stück sollen in den nächsten Monaten fertig werden.

Vergangenen Sonntag wurde in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Karl Renner in feierlicher Form die **Erhebung der Marktgemeinde Eisenerz** zur Stadt vorgenommen.

Die **„Austria I"-Zigaretten,** die ab 1. August nur mehr 50 Groschen (früher 60 Groschen) kosten, sind immer noch zu teuer, um einen hohen Absatz erreichen zu können.

Die Johnny-Zigarette kommt. Wie die Tabakregie bekanntgibt, wird im Herbst die Johnny-Zigarette zu einem erschwinglichen Preis auf den Markt gebracht werden, und zwar in der gleichen Qualität wie vor 1938. Im Frieden erzeugte Österreich rund 400 Millionen Zigaretten im Monat. Derzeit werden bereits 300 Millionen monatlich hergestellt. Die heutige Knappheit aber besteht auch darin, weil sich seit dem Kriege die Zahl der Zigarettenraucher sehr erhöht hat.

Ab 1. August haben auch die **Rückfahrkarten** der Österr. Bundesbahnen bis 50 km nicht mehr einen, sondern 6 Tage Gültigkeit.

Es ist wenig bekannt, daß unser **Lastkraftwagenverkehr** bis zu 80 Prozent aus **Alliierten-Heeresbeständen** bestritten wird. Besonders die Jeeps haben Gebiete kraftfahrtechnisch erschlossen, die bisher mit motorisierten Fahrzeugen nicht erreichbar gewesen waren. So wurde es möglich, daß Feuerwehr und alpiner Rettungsdienst heute mit Hilfe dieser Wagen in die entlegensten Täler unseres Alpenlandes vordringen können. Die Geländegängigkeit der Fahrzeuge erlaubt sogar die Holzbringung direkt vom Schlag bis zur Verwertung. Auch für den Transport von schwersten und größten Lasten ist gesorgt, da auch Spezial-Tiefladeanhänger zum Ankauf zur Verfügung stehen, für die der Jeep als Zugmaschine verwendet werden kann.

Am Dienstag der Vorwoche wurde im südlichen Niederösterreich neuerlich ein **leichtes Erdbeben** wahrgenommen, dessen Herd im Raum von Gloggnitz gelegen war. Der Erdstoß wurde um 20.15 Uhr gespürt, wobei in manchen Wohnungen das Holz der Möbel krachte. Es handelte sich wahrscheinlich wieder um ein tektonisches Nahbeben, das durch den Einsturz von unterirdischen Hohlräumen verursacht wurde.

Der ehemalige Nazi-Oberbürgermeister von Linz, **Sepp Wolkersdorfer,** wurde wegen Verbrechens des Hochverrates und der Denunziation zu drei Jahren schweren Kerkers und Vermögensverfall verurteilt.

Die ansteigende österreichische Industrie. Wie die statistischen Nachrichten bekanntgeben, hat die Produktionsleistung der österreichischen Industrie 71.7 Prozent des Standes vom Jahre 1937 erreicht. Im November betrug sie noch 61.3 Prozent.

Österrech hat fast eine Million Radioteilnehmer. In Wien und in allen Bundesländern Österreichs gibt es insgesamt 967.787 Radioteilnehmer. Dies ist fast ein Siebentel der Einwohnerzahl Österreichs und es gibt wenig Länder, die eine so hohe Quote aufweisen können.

Heiraten, Geburten und Todesfälle in Österreich. Wie die statistischen Nachrichten bekanntgeben, wurden im Mai 1948, dem letzten amtlichen Berichtsmonat, in ganz Österreich 8154 Ehen geschlossen. Es kamen in diesem Monat in allen Bundesländern samt Wien 9605 Kinder zur Welt, ebenso starben in ganz Österreich 6876 Personen.

Die Roh-Eisen- und Stahlerzeugung ist im Juni neuerlich angestiegen. Es wurden 57.000 Tonnen Rohstahl und 33.600 Tonnen Walzware erzeugt. Im Mai waren es 42.000 Tonnen Rohstahl und 27.500 Tonnen Walzware.

45.000 Schilling ein Holzhaus. Eine Villacher Holzbaufirma hat mit der Serienerzeugung von Thermohäusern begonnen. Ein solches Holzhaus hat eine Wohnfläche von 132 Quadratmeter und kann von 7 Personen in sechs Tagen aufgestellt werden. Aus England und Dänemark liegen Exportaufträge vor.

AUS DEM AUSLAND

Bei der **Explosionskatastrophe in den I. G. Farbenwerken in Ludwigshafen** wurden etwa 200 Personen getötet, 500 schwer verletzt und 2000 trugen leichtere Verletzungen davon. Die Ursache der Explosion konnte bisher nicht festgestellt werden.

Auf Grund eines Abkommens mit England wurde die britische Kolonie **Neufundland** als zehnte Provinz in den kanadischen Staatsverband aufgenommen.

Ein Christ erlebt die Sowjetunion

Am Vorabend der Invasion ließ Feldmarschall Montgomery einen weltberühmten anglikanischen Geistlichen rufen, damit er vor den Truppen predige, die das große Wagnis vor sich hatten, über den Ärmelkanal auf das von Hitler besetzte Frankreich überzusetzen. Es war Hewlett Johnson, der Dekan von Canterbury.

Seine Weltberühmtheit verdankt er seinem ersten Buch über die Sowjetunion, das sich, in viele Sprachen übersetzt, wie eine Flamme um den ganzen Erdball in Millionen Exemplaren verbreitete. In Frankreich setzten Menschen ihr Leben aufs Spiel, um das Buch in illegalen Ausgaben unter der Nase der Gestapo von Hand zu Hand gehen zu lassen. Kein anglikanischer Bischof fand so viel Zuhörer wie er; ihm schenken die Volksmassen Gehör, im Ausland nicht minder als in seiner englischen Heimat.

Dieses Buch wurde jetzt einvernehmlich mit der „Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion" für Österreich, aus dem Englischen übersetzt, herausgegeben.

„Ein Christ erlebt die Sowjetunion". Diese Schrift ist der Niederschlag jahrelanger Studien und Reisen durch die Sowjetunion, ist eine Auseinandersetzung mit den alten und neuen Kräften, die heute die Welt durchströmen. Daß dieser Erlebnisbericht und die sich ergebenden Schlußfolgerungen von einem gläubigen Christen, von einem englischen geistlichen Würdenträger stammen, erhöht den Wert und die Bedeutung des Buches.

Mit überwältigender Menschlichkeit und Großmut begibt sich Hewlett Johnson auf die Wahrheitssuche in das unbekannte Land. Es ist sein großer Gewinn, daß er seine Vorurteile verloren hat. Er legt an das, was ihm begegnet, den Maßstab, den er aus dem Evangelium bezieht. Er gelangt zu schöpferischen Erkenntnissen, die den Glauben neu bestätigen, daß das Licht über die Finsternis siegt. So wird es zu einem Vorbild für alle Christen, die in den Verwirrungen unserer Zeit nicht vergessen, daß sie, vor allem anderen, Jünger des Friedensfürsten sein sollen und wollen. Und deren gibt es auch bei uns genug.

Darum kommt dem Buch des Dekans von Canterbury solche Bedeutung zu. Es ist ein Bekenntnisbuch. Hewlett Johnson zeigt seinen eigenen geistigen Entwicklungsgang im Ringen um die Wahrheit in einer brennenden Frage der Gegenwart, der nur allzu viele gern ausweichen. Und er hat den Mut, in fesselnder Form, die von seiner faszinierenden Persönlichkeit geprägt ist, seine inneren und äußeren Erlebnisse erschütternd darzustellen.

Wohl jedem, der nach Erkenntnis strebt, wird dieses Buch eine Bereicherung seines Wissens und durch die Begegnung mit einem bedeutenden Zeitgenossen ein starkes Erlebnis sein. (ÖSOW.)

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 23. Juli ein Mädchen Hildegard der Eltern Anton und Hermine Kerschbaumer, Hilfsarbeiter, Zell a. d. Ybbs, Skallstraße 1. Am 25. Juli ein Knabe Karl der Eltern Johann und Mathilde Daurer, Landwirt, Weyer a. d. Enns, Mühlein 15. Am 28. Juli ein Mädchen Gertraud der Eltern Rudolf und Theresia Lindner, Maurer, Waidhofen-Land, Krailhofrotte 21. — Todesfälle: Am 31. Juli Franziska Hierath, Bundesbahnpensionistin, Waidhofen, Wienerstraße 6, im Alter von 70 Jahren. Am 2. August Johanna Staudecker, Rentnerin, Waidhofen, Bindergasse 2, im Alter von 73 Jahren.

Sozialminister Karl Maisel hat bindend zugesagt, daß er zum Sensenschmiedjahrtag in unsere Stadt kommen wird. Seine tatkräftigen Bestrebungen zur Erleichterung der Lebensbedingungen, vor allem für die armen Schichten unseres Volkes sind auch bei uns bekannt und daher wird sein Besuch von der Bevölkerung herzlich willkommen geheißen.

Dichterlesung. Am Freitag den 13. August werden im Inführsaale um ½9 Uhr abends die Herren Ottokar Pospischill und Prof. Karl Uhl aus eigenen Werken lesen. Die Bevölkerung wird unseren heimischen Dichtern sicherlich großes Interesse entgegenbringen.

Gewerkschaft der Eisenbahner, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Am Sonntag den 8. August findet im Gasthaus Eibl, Zell, um ½9 Uhr vormittags eine Versammlung statt. Es spricht ein Referent aus Wien. Aktive und Ruheständler, erscheint zuverlässig!

Kriegsopferverband, Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Laut Rundschreiben unserer Verbandsleitung in Wien wurde daselbst eine Rechtshilfestelle mit sofortiger Wirkung ins Leben gerufen. Diese Rechtshilfestelle, welche rechtsanwaltlich betreut wird, hat die Aufgabe, unseren Mitgliedern den gegenwärtigen Bedürfnissen entsprechend Rechtsschutz auch in Angelegenheiten von Verschollenheit, Amnestie, Straftilgung, Verlassenschaftssachen, Todeserklärungen usw. in wirksamer Weise angedeihen zu lassen. Anfragen und Ansuchen sind über die Bezirksgruppenleitung zu richten. — Bezüglich Abgabe der Herrenanzüge teilen wir mit, daß diese nunmehr ohne Bezugsschein abgegeben werden, jedoch ist nach wie vor die Lieferzusage des Kriegsopferverbandes in Wien erforderlich. Die noch fälligen Mitgliedsbeiträge sind so bald als möglich einzuzahlen. Ein kleiner Teil Rasierklingen und Gummisohlen mit Absätzen ist noch abzugeben.

Boxen. Vergangenen Samstag den 31. Juli fand im Ring der Union Waidhofen im städt. Parkbad ein Boxvergleichskampf zwischen dem obengenannten Verein und der „Schwarzen Elf" St. Pölten statt. Die Vertreter von St. Pölten blicken auf einen beachtlichen Erfolg zurück, nämlich einen Sieg über BC. Stockerau, einer sehr kampfstarken Staffel. Trotz dieser Umstände ließ sich die neuformierte junge Staffel der Union nicht entmutigen, brachte die nötige Portion Kampfgeist mit sich und so gelang es der Waidhofner Vertretung, die nun Herr Wiedhalm unter seine Fittiche nahm, ihre Gegner sicher und überlegen 13:3 zu schlagen. Für den Anfang ein sehr erfreulicher Erfolg, der diese jungen, unentwegten Boxer zu neuen Taten, das heißt zu noch schwereren Kämpfen anspornen wird. Und nun die Aufstellung der Staffel: Fliegengewicht: Mair, siegt durch rechten Aufwärtshaken mit k.o. in der 1. Runde, neben dem k.o. von Feigl das Effektvollste des Abends. Bantamgewicht: Mathä, Sieger nach Punkten; Mathä noch immer gut im Schlag, schwach in der Kondition. Federgewicht: Redelsteiner, siegt in der 1. Runde durch k.o.; Redelsteiner, ein ausgesproche-

ner Punktekämpfer und Techniker, sein k.o. kommt daher etwas überraschend. Leichtgewicht I: Eder, unterliegt nach Punkten. Leichtgewicht II: Streicher, siegt in der 1. Runde durch k.o. Weltergewicht I: Ladner, boxt unentschieden; dieser Kampf zählt zu den schönsten des Abends, da Ladner mit Technik und Gewandtheit kämpft, während sein Gegner ein ausgesprochener Schläger war. Weltergewicht II: Wimmer siegt in der 3. Runde durch k.o.; Wimmer, ein sehr harter Schläger, war von Beginn an drückend überlegen, so hielt sich sein Gegner mit Mühe und Not bis zur 3. Runde, dann allerdings war gegen Wimmers rechten Geraden kein Kraut mehr gewachsen. Mittelgewicht: Helmut Feigl, siegt nach einer Kampfdauer von knapp 60 Sekunden durch k.o.; Feigl, der erfolgreichste und gefürchtetste Faustkämpfer der Staffel, der vor einigen Wochen den österr. Staatsmeister Bauer, BC. Wieden-Wien, in der 2. Runde k.o. schlug, war am vergangenen Samstag sehr gut in Form. Wie aus einer Pistole geschossen kam er aus seiner Ecke und deckte seinen Gegner Sieberer mit Schlagserien ein. Dieser konterte sehr gut, so daß auch Feigl einiges einstecken mußte, doch die darauffolgende Schlagserie, abgeschlossen durch einen sehr harten linken Geraden, schickte Sieberer ins Traumland und Feigl blieb vielbejubelter k.o.-Sieger.

Ein Fischotter steigt aus... Die Monate Juli und August sind die Zeit der Seeschlangen und Fabelwesen, wie sie fast jedes Jahr von irgend einem Teil der Erde gemeldet werden. Es scheint nun, daß auch unser näherer Bezirk die Bekanntschaft mit Tieren macht, über die man vor dem Kriege nur vom Hörensagen aus fernen Ländern wußte. Der Unterschied mit den Nachrichten über Seeschlangen und Fabeltiere und den bei uns gesichteten seltenen Tierarten ist nur der, daß die Berichte über das Auftreten von bei uns ungewohnten Tieren wahr sind. Angefangen hat es mit den Wildschweinen, die so manche Felder zertreten, dem Stadtjäger auf dem Buchenberg seinen Erdäpfelacker umgepflügt haben und die nun zwischen Oberland und Hieslwirt so zahlreich auftreten, daß sich die Bauern mit der Ernte beeilen, damit nicht noch größerer Schaden angerichtet wird. Es folgte dann ein Bericht über das Auftreten eines Luchses im Bretterwald und nun kommt die Nachricht, daß am Freitag der Vorwoche um 6 Uhr früh ein Fischotter beim Pförtnerhaus der Lehrwerkstätte ausgestiegen und seelenruhig auf dem Felsen des Ybbsufers gesessen ist. Allerdings hat der schlaue Bursche nicht gewartet, bis der sofort verständigte Jäger ankam, sondern hat vorher wieder seine Wanderung aufgenommen. Fischottern sind zwar selten bei uns, aber dennoch wird fast jedes Jahr der eine oder der andere gesichtet. Sie umgehen die Wehren oder Wasserfälle auf dem Landwege und an diesen Stellen besteht auch die beste Aussicht, sie mittels gut getarnten Fallen zu fangen. Das Ausstellen von Fallen ist allerdings mit einem gewissen Risiko verbunden, denn erst vor einigen Monaten wäre einem Angler beinahe die Hand von einer Fischotterfalle unweit der Schwellöd gefangen worden.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 29. Juli wurde von unbekannten Tätern nach Entfernung eines Fliegenschutzgitters und Auswiegen eines aus Flacheisen bestehenden Fensterkreuzes in die Vorratskammer des Bezirksaltersheimes, Wienerstraße 47, eingebrochen und darauf ungefähr 25 kg Selchfleisch und ein Topf mit ca. 4 kg Schweinefett im Gesamtwert von 340 S gestohlen. Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen könnten, werden von der Sicherheitswache erbeten.

Selbstmordversuch. Am 1. ds. vormittags unternahm die 35jährige Pflegerin Leopoldine H. aus Wien am Buchenberg wegen verschmähter Liebe einen Selbstmordversuch. Die Gekränkte wollte durch Einnehmen einer größeren Anzahl von Opiumtabletten freiwillig aus dem Leben scheiden. Sie wurde bewußtlos aufgefunden und mit nicht lebensgefährlichen Vergiftungserscheinungen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, von wo die Lebensmüde nach einigen Tagen wieder entlassen wird. Eine strafbare Handlnug anderer Personen kommt nicht in Betracht.

Waidhofen a. d.Ybbs-Land

Monatsbericht für Juli des Standesamtes. Geburten: Am 14. Juli ein Mädchen Erika Christine der Eltern Alois und Waltraud Maria Erika Gründling, Elektromonteur, Waidhofen-Land, 2. Wirtsrotte Nr. 1. Am 15. Juli ein Knabe Willibild Johann der Eltern Willibald Adolf Michael Huber, Schlosser, Windhag, Siedlung Reifberg Nr. 135. Am 19. Juli ein Knabe Leopold der Eltern Stefan und Maria Schauppenlehner, Bauer, St. Leonhard a. W. Nr. 20. Am 31. Juli ein Knabe Johann der Eltern Franz und Maria Tanzer, Bauer, Waidhofen-Land, 2. Krailhofrotte 4. Eheschließungen: Am 10. Juli der Heizer Michael Haider, Windhag, Rotte Kronhobel Nr. 34, mit der im Haushalt tätigen Aloisia Hörhan geb. Lindtner, Windhag, Unterzell Nr. 128. Am 24. Juli der Werkzeugschlosser Josef Käferböck, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte Nr. 4, mit der kaufmännischen Angestellten Brigitta Strohmaier, Hilm Nr. 95. Am 31. Juli der Landarbeiter Michael Henikl, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte Nr. 35, mit der Landarbeiterin Katharina Hochstrasser geb. Spreitzer, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte Nr. 35. — Sterbefall: Am 19. Juli der Säugling Leopold Schauppenlehner, St. Leonhard a. W. Nr. 20, 2 Stunden alt.

Die Bäuerin von Frauenwies †. Frau Maria Kerschbaumer, die junge Bäuerin vom Gute Frauenwies, ist einem tragischen Unglück zum Opfer gefallen. Allzu plötzlich mußte sie von ihrem jungen Sohn und ihrem kaum vor Jahresfrist aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Gatten Abschied nehmen. Am Freitag den 30. Juli begleitete sie eine große Trauergemeinde aus Land und Stadt auf ihrem letzten Weg. Streng nach bäuerlicher Art, auf reisiggeschmücktem Leiterwagen und unter einem Berg von Blumen und Kränzen, schwankte ihre sterbliche Hülle dem Trauerzug voran. Viele Waidhofner haben in ihr eine stets hilfsbereite und gütige Freundin verloren. Als sie die Erde für immer in ihre Arme schloß, da haben gar manche Herzen den Himmel bestürmt: „Herr, sei ihr du ein gnädiger Richter, weil sie uns hier auf Erden in Zeiten des Krieges und der Not so oft ihre hilfreiche Hand geboten hat. Wir aber wollen das Andenken an diese bescheidene und treue, an Herzensgüte so reiche und arbeitsame Frau für immer in unserem Herzen bewahren."

Einbrüche. Am Mittwoch den 28. Juli wurde im Laufe des Nachmittags in der Zeit von 2 bis 5 Uhr im Anwesen der Landwirtin Magdalena Hochpöchler (Innermeierhof, Seppmoa) in Konradsheim eingebrochen und aus verschiedenen Räumlichkeiten eine goldene Uhr, ein Silberring, zwei Manschettenknöpfe, einige Zigaretten und 30 Schilling aus der Brieftasche eines Rockes gestohlen. Der Diebstahl war nur möglich, weil alle Bewohner des Hauses mit Erntearbeiten auf dem Felde beschäftigt waren. Die Täter haben das Haus auf dem gleichen Wege verlassen, auf dem sie eingedrungen waren. — Am gleichen Tage schlichen sich um dieselbe Zeit Diebe in das unversperrte Anwesen des Landwirtes Johann Rinner (Grünschädl), Waidhofen-Land, 2. Rinnrotte 4, und entwendeten aus dem Schlafzimmer eine Brieftasche mit 400 Schilling und eine silberne Uhr mit Kette. Auch in diesem Falle war von den Hausbewohnern niemand im Hause anwesend, alle waren mit Erntearbeiten auf dem Felde beschäftigt. — Diese beiden Einbrüche mögen für alle Bauern eine Warnung sein, selbst bei dringenden Arbeiten im Freien das Anwesen nicht völlig unbewacht oder gar unversperrt zu lassen.

Raifberg

R-ei-fberg? Nein, R-ai-fberg! Freundlich liegen die sauberen Häuser der Siedlung da. Jeder, der durch die Straßen oder die Gartenwege schreitet, bemerkt, daß Fleiß und viel guter Wille dort daheim ist. Dies gibt mir den Mut, im folgenden eine persönliche Anfrage zu stellen. Weshalb wird von Ämtern und Behörden die Siedlung stets mit e-i, also Reifberg, geschrieben? Gewiß, niemand wird glücklicher, keiner wird reicher, aber doch ist es eine mutwillige Abänderung der alten Schreibweise, für die sich keine Notwendigkeit findet. Die Siedlung steht auf dem Boden des alten Hauses „Raifberg", somit wäre die historische Begründung der oben angegebenen Schreibweise eindeutig erwiesen. Auch im Dialekt wird von „Rafberg" geredet und die Schreibweise Reifberg als falsch bestätigt. Zweifellos hat unsere Zeit und die Familienväter und Hausfrauen von der Siedlung derzeit andere und wichtigere Sorgen, als wie über die richtige Schreibweise von Raifberg nachzudenken. Mir aber, der ich in den Matriken und Pfarrchroniken oft auf durch Nachlässigkeit entstandene Schreibfehler komme, bleibe bei der eingangs gemachten Frage: Warum schreibt man Reifberg, wo es doch richtig Raifberg heißt?

Johann Litsch,
Pfarrer von Zell und Raifberg.

Sonntagberg

Veränderungen im Standesamtsbezirk. Geboren wurde am 2. Juli Irene Regina Madine des Ehepaares Alois und Josefine Schöberl, Handelsangestellter, Kematen 29; am 11. Juli Christine Lena des Ehepaares Franz und Leopoldine Baier, Kohlenführer, Kematen 3; am 13. Juli Ludwig, Sohn der Privaten Pauline Zipfinger, Böhlerwerk 49; am 20. Juli Waltraud Theresia des Ehepaares Karl und Maria Mutspidl, Hilm

Ist die Hitze in der Küche kläglich
koch mit Gas, dann ists erträglich!
'39 BLASCHKO-PROPAN-
Vertriebstelle Waidhofen a. d.Y., Tel. 96.

Großglocknerfahrt mit dem „Ybbstal"-Fernfahrtenbüro

Das „Ybbstal"-Fernfahrtenbüro in Waidhofen a. d. Ybbs hat am 31. Juli eine viertägige Glocknerfahrt mit Rückfahrt über die Kärntner Seen unternommen. Als Reiseteilnehmer möchte ich eine kleine Schilderung dieser eindruckvollen Reise geben.

Eine fröhliche Reisegesellschaft fand sich am 31. Juli um 5 Uhr morgens am Unteren Stadtplatz zur Abfahrt ein. Bei strahlendem Wetter begann die Fahrt über Weyer durch das Ennstal nach Altenmarkt über den Buchauer Sattel nach Admont. Nach einer kleinen Frühstückspause, während welcher auch der Ort und die an Holzschnitzereien sehenswerte Stiftskirche besichtigt wurde, ging die Fahrt weiter durch das Ennstal über Liezen, Gröbming, Schladming, Radstatt, Wagrein nach St. Johann im Pongau im Salzburgischen. Dort gab es das erste Mittagessen. Nach dem Mittagstisch machten wir einen Abstecher in die nahegelegene Lichtensteinklamm. Kein Naturfreund, der in diese Ggend kommt, möge es versäumen, dieses einzigartige Naturschauspiel zu besichtigen. Um 15.30 Uhr ging die Fahrt weiter durch das schöne Salzatal über Schwarzach, Lend, Taxenbach nach Bruck an der Glocknerstraße, wo bereits die Quartiere für die Nächtigung bestellt waren. Da es erst 17 Uhr war, machte die Reiseleiterin Frau Zabak den Vorschlag, Zell am See zu besuchen und wurde derselbe natürlich von den Reiseteilnehmern sehr begrüßt. Nach einem Spaziergang am Zeller See bei Promenadekonzert kehrten wir um 19.30 Uhr nach Bruck ins Hotel „zum Lukashansl" zurück, wo die Zimmer bezogen wurden. Das Abendessen wurde im Hotelgarten, welcher hart an der Salzach liegt, eingenommen und fand ein dargebotener Mondseer Käse den größten Absatz.

Am 1. August um 6 Uhr morgens wurden wir geweckt, das Wetter war herrlich, die Stimmung in Erwartung des großen Ereignisses vorzüglich. Um 7 Uhr begann die Fahrt auf der Großglocknerstraße. In flotter Fahrt erreichten wir das Mauthaus. Die Bezahlung der Maut, welche ab 1. August von 8 auf 12 Schilling erhöht wurde, erledigten wir rasch und weiter ging es nach Fusch und Ferleiten. Die Steigung nimmt zu, das Tempo verlangsamt sich und der Wagen schraubt sich in steten Windungen in die Höhe. In ca. 1000 Meter Höhe werden die ersten Berge mit den Schneefeldern sichtbar, auf 1100 m kommen wir zur Kehre 1 — es sind deren 28 — auf Tafeln ist überall die Höhe angegeben. Nach jeder Kehre ändert sich das Bild, wir kommen auf 1200, 1300, 1400 Meter, immer erscheinen neue Bergriesen, ein Panorama einer Hochgebirgswelt von gigantischer Schönheit offenbart sich dem menschlichen Auge, welches das Herz jedes Naturfreundes höher schlagen läßt. Es gibt da so viel zu schauen, daß man es gar nicht bewältigen kann. Ringsum stürzt das Wasser in herrlichen Wasserfällen zu Tal. Auf den gegenüberliegenden Bergen bemerkt man unter den Schneefeldern im letzten Grün der Vegetation kleine, braun-weiße Punkte. Ein Blick durch das Glas zeigt, daß es sich um große Herden weidenden Viehs handelt. Ab 1600 Meter grüßen uns große Flächen mit Almenrausch bewachsen, immer wieder hört man Ausrufe der Bewunderung, besonders seitens der weiblichen Teilnehmer, leider kamen wir an diesen Stellen nicht zum Halten und es wäre uns vielleicht sogar eine kleine Panne erwünscht gewesen, um sich so einen Buschen zu holen. Ab 1900 Meter passierten wir die ersten Schneewächten an der Straße. Dann geht es über das Hochmais zum Fuschertörl, die 2000er-Grenze ist überschritten. Von hier aus geht es wieder bergab über die Fuscher Lacke, dann ansteigend dem Hochtor zu. Diese Strecke ist sehenswert durch die enormen Schneefelder, die man passiert — wir fahren zwischen 4 bis 5 Meter hohen Schneewänden. Es geht dann durch zwei Tunnels zum Hochtor. Dort haben wir die Höhe von 2503 Meter erreicht. Trotz Sonnenschein ist es hier kalt und jeder holt seine Überkleider heraus. Ein Aufenthalt von einer halben Stunde wird vorwiegend dem Schreiben von Ansichtskarten gewidmet. Von hier aus ging die Fahrt zum Glocknerhaus, ca. 2350 m, und dies sollte das Endziel der Bergfahrt sein. Da jedoch die meisten Teilnehmer zu Fuß zum Schutzhaus Franz-Josefs-Höhe aufstiegen, entschloß sich unser braver „Ybbstaler" leer hinaufzufahren und die Teilnehmer abzuholen.

Dieses Schutzhaus liegt hart an der Pasterze in einer Höhe von 2590 m. Hier und im Glocknerhaus gab es Mittagessen. Um 15 Uhr erfolgte die Abfahrt nach dem malerisch gelegenen Örtchen Heiligenblut (1315 m), wo eine Stunde zur Besichtigung des Ortes freigegeben wurde. Dann ging die Fahrt über Döllach, Winklern über den Iselsberg mit herrlicher Aussicht auf die Lienzer Dolomiten und den Ort Lienz, ins Drautal über Oberdrauburg nach Spital an der Drau. Hier waren die Quartiere und das Abendessen im Hotel Salzburg bestellt. Nach dem Abendessen kam es zu einem kleinen Spaziergang in Spital a. d. Dr., es wurde ein Lokal besucht, wobei sogar die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kamen.

Am 2. August erfolgte die Abfahrt um 7 Uhr morgens über Seeboden nach Millstatt am Millstättersee. Nach der Besichtigung des Seebades ging die Fahrt weiter über Döbriach, Radenthein neben dem romantischen kleinen Brennsee und Afritzsee nach dem Ort Treffen, wo die Fahrt behindert war durch die am 24. Juli stattgefundene Wolkenbruchkatastrophe. Der ganze Ort ist förmilch überdeckt mit Sand- und Schottermassen und wird ausgeschaufelt.

Um 11 Uhr vormitags trafen wir in Velden am Wörthersee ein. Hier nahmen wir 4 Stunden Aufenthalt. Es herrschte da reges Leben am See und die Teilnehmer hatten Gelegenheit, am Bade- und Rudersport teilzunehmen. Auch das Mittagessen wurde dort eingenommen, es war sehr gut und gar nicht teuer. Die Abfahrt von Velden erfolgte um 15 Uhr über Maria-Wörth nach Klagenfurt, wo eine Stunde Aufenthalt genommen wurde und dann ging es über St. Veit a. d. Glan nach Friesach. Hier wurde die Ruine Petersberg besichtigt, dann fuhren wir über Wildbad, Einöd, Neumarkt, Unzmarkt in das Murtal nach Judenburg, wo die Quartiere zur letzten Nächtigung im Schwerterbräu bereitgestellt waren. Nach dem Abendessen wurden schöne Lieder gesungen und mit verschiedenen lustigen Vorfällen der Abschiedsabend gefeiert.

Am Morgen des 3. August um 7 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten über Knittelfeld, Leoben über den Präbichl nach Eisenerz. Dort gab es Mittagessen und nachher fuhren wir zum Leopoldsteinersee. An einem kurzen Regen, der uns vom See zur Weiterfahrt zwang, erkannten wir, daß wir der Heimat nicht mehr ferne waren. Wir fuhren über Hieflau, Altenmarkt nach Weyer, wo es zu gießen begann, und so kamen wir im strömenden Regen um 18 Uhr in Waidhofen an.

Wir haben in den vier Tagen eine Strecke von ca. 750 km bei herrlichstem Wetter und ohne Reifendefekt zurückgelegt. Quartiere und auch die Verpflegung waren gut, die Preise sehr verschieden. Zu bemerken wäre noch, daß in den westlichen Zonen die Lebensmittelmarken sehr ungern genommen werden und es ist dem Schreiber dieses Artikels passiert, daß eine Kellnerin warnend die Bemerkung machte: „Ohne Marken sind natürlich die Portionen viel größer!"

Im allgemeinen wäre noch zu sagen, daß die Erlebnisse und die Eindrücke dieser ganzen Reise in keinem Verhältnis stehen zu dem verausgabten Gelde, und es lohnt sich tatsächlich, das Jahr über zu sparen, um dieses Erlebnisses teilhaftig zu werden, vorausgesetzt, daß man ein Naturfreund ist.

J. Pavlik.

Eine gefährliche Unsitte fordert ein Todesopfer

Am Mittwoch den 28. Juli setzte der 17jährige Landwirtssohn Johann Kerschbaumer vom Hause Frauenwies im Redtenbachtal, Waidhofen-Land, um 5 Uhr früh den Drahtzaun einer Viehweide und damit auch jenen des dort anschließenden Gemüsegartens, ohne eine Warnungstafel aufzustellen, unter Starkstrom. Als wenige Stunden später seine Mutter, Frau Maria Kerschbaumer, die davon nichts wußte, den Draht der Umzäunung berührte, geriet sie in den Stromkreis und wurde getötet. Der Vorfall muß sich nach 8 Uhr früh abgespielt haben, doch wurde die Frau erst um ½1 Uhr mittags gefunden, zu spät also für erfolgreiche Wiederbelegungsversuche. Frau Maria Kerschbaumer war 42 Jahre alt; die zahlreiche Teilnahme am Leichenbegängnis legte Zeugnis ab für das Mitgefühl, das die Bevölkerung dem tragischen Schicksal der fleißigen Bäuerin entgegenbrachte.

Das Laden von Drahtzäunen mit Starkstrom ist eine gefährliche Unsitte, selbst dann, wenn eine Warnungstafel angebracht wird, denn wie leicht kann es vorkommen, daß ein Mensch an einer abgelegenen Stelle mit dem Drahte in Berührung kommt. Der Hinweis, daß 380 Volt nicht hinreichen, um den Tod herbeizuführen, ist völlig unrichtig, wie das tragische Ereignis vom vergangenen Mittwoch zeigt. Das Laden von Drahtzäunen mit elektrischem Strom ist leider keine Einzelerscheinung, wir wissen, daß besonders in Konradsheim mehrere Bauern das gleiche tun. Sie verteidigen diese Unsitte mit der Begründung, daß sie dadurch das Ausbrechen des Viehes von der Weide verhindern wollen. Dazu aber genügt auch ein ungeladener Drahtzaun oder ein Zaun aus Ästen, wie dieser durch viele Jahrhunderte dieselben Dienste geleistet hat. Ein Bauer, der seinen Drahtzaun mit Starkstrom ladet, kommt neben der Strafbarkeit seiner Handlung nach § 335 und 336, Vergehen und Übertretung gegen die Sicherheit des Lebens, bei allen Stadtbewohnern und wahrscheinlich auch bei seinen Nachbarn in den Verruf eines argen Geizhalses, der seine Äpfel oder seine Krauthäuptel mit solch außergewöhnlichen Mitteln vor Diebstahl schützen will. Durch solche Methoden wird auch das Verhältnis zwischen Stadt und Land verschlechtert. Möge daher das Opfer eines Menschenlebens eine Warnung für jene Bauern sein, welche diese Unsitte bis jetzt, wenn auch nur versuchsweise ausgeführt haben. Fort mit dem Starkstrom in Drahtzäunen, denn Menschenleben werden dadurch aufs schwerste gefährdet!

Nr. 23; am 21. Juli Siegfried Leopold der Eheleute Siegfried und Elisabeth Lambart, Angestellter, Siedlung, Rosenau 172. Die Ehe haben geschlossen am 3. Juli der Maschinist Johann Froschauer, Rotte Nöchling 24, mit der Privaten Pauline Pöcksteiner, Rotte Nöchling Nr. 3; am 9. Juli der Schmiedemeister Josef Kronawetter, Gleiß 43, mit der Privaten Rosa Dorrer, Gleiß 43; am 11. Juli der Private Anton Grimus, Kematen Nr. 9, mit der Privaten Hermine Mörx, Kematen Nr. 9; am 17. Juli der Kraftfahrer Josef Brandstetter, Allhartsberg 13, mit der Fabriksarbeiterin Aloisia Peham, Hilm 114; am 24. Juli der Baumeister Josef Leitner, Hausmening, Hauptstraße 75, mit der Privaten Zäzilia Viktoria Mahringer, Hausmening, Hauptstraße 75; am 25. Juli der Werkzeugschlosser Ernst Lettner, Rosenau Nr. 50, mit der Privaten Erika Pachner, Bruckbach 62; am 25. Juli der Elektromonteur Alois Buschberger, Steyr, Berggasse 36, mit der kaufmännischen Angestellten Theresia Josefa Brandstetter, Böhlerwerk 13; am 31. Juli der Fabriksarbeiter Franz Schmid, Gleiß 83, mit der Fabriksarbeiterin Johanna Maria Klement, Kematen 23. Allen Neuvermählten nachträglich alles Gute! — Gestorben ist am 1. Juli der Schneidermeister Ludwig Ramsauer, Rosenau Nr. 84, an Gehirnblutung. Am 17. Oktober 1944 der Unteroffizier Josef Pachner, Bruckbach 62, in Voska, Italien, gefallen. Am 13. Juli 1944 der Gefreite Josef Wimmer, Siedlung Rosenau 171, in Orbettelo gefallen. Am 21. Juli 1948 der Ausnehmer Florian Gaßner, Rotte Doppel 9, an Herzschlag. Am 25. Juli die Rentnerin Käthi Rührl, Bruckbach 57, an Herzschlag. Am 27. Juli die Rentnerin Hermine Fritz geb. Haiderer, Kematen 6, an Erschöpfung.

Requiem für einen toten Soldaten. Samstag den 31. Juli wurde unter zahlreicher Beteiligung das feierliche Requiem für Johann Zehetner, Besitzer vom Gute Brandstatt, gehalten, welcher schon im November des Jahres 1944 dem Kriege zum Opfer fiel. Um Johann Zehetner trauern seine Gattin mit zwei schulpflichtigen Kindern, die hochbetagten Eltern und fünf Geschwister Sein Vater, der mit seiner Gattin im nächsten Jahre das goldene Ehejubiläum feiern wird, vertrat mit eiserner Tatkraft die ganzen Kriegsjahre hindurch die Stelle seines Sohnes als Bauer. Es wäre seine größte Freude gewesen, die Leitung der Wirtschaft wieder seinem Sohne übergeben zu können. Der Verstorbene ruhe in Frieden!

Hilm-Kematen

Todesfall. Am Montag den 2. August starb Herr Vinzenz Dworak, Kematen 69, nach längerem schwerem Leiden im 52. Lebensjahre. Die Erde sei ihm leicht!

Allhartsberg

D' Miazl raft. Vier Wochn hat schon zähnt des Weda, / Granti gschaut hat mancher Veda, / Weil zum Heugn und Schneidn / Kann ma d' Sunn besser leidn. / Und richti hats es do auszeint, / Daß d' Sunn wieda ordndli scheint. / Arbeit gibt es ja grad gnua, / Bis auf d' Nacht und in da Fruah. / Wann ma kriagt a mehr Durst, / Aber das ist alles Wurst. / Wanns beim Schneiden is recht hoaß, / Da macht der Mostkruag seine Roas / Vom Keller bis außi am Grund. / Bei sein Inhalt bleibt ma gsund. / Bei an Baun habns an Woaz gschniedn, / Mit 'n Most woarn alle zfriedn. / Za da Jausn sands za die Bam zuwigsessn / Und ham da gmüatli Gselchts gessn. / Vom Mostkruag da Soft / Hat gmacht wieda a guate Kroft. / Und is die Miazl bei der Schneid, / Rafts gern mit die Monnaleit. / Grad kimmt daher der Hans von der Eisenbahn, / Wia er is am Hoamweg schon. / Jetzt will er bei de Bam vorbei, / Wo d' Schnida sitzn ba der Jaus dabei. / Die Miazl in ihrem Gschpoaß, / A ihr Kraft zan schätzn woaß, / Sogt zan Hans voll Übermuat, / „Hans, was host denn da füar an Huat?" / Sie fangt a glei ins Rafa an. / Da Hans, der war armselig dran. / Glei is der guade Hans / Schon im Bodn drinnen ganz. / Es hilft ihm nix, des schware Redn, / De Miazl, de is Siegerin gwen. / Kam glaubt er, er is herobn, / Liegt er wieda drin im Bodn. / Und weils san an der Leitn dran, / Fangans a ins Purzeln an. / Zum Glück war Gott sei Dank / De Leitn grad zwoanzg Meter lang. / In Hans tuats lang des daun, / Ma hörtn scho von weitn schnaun; / Aber er vatragt viel Gspoaß, / Was a de Miazl woaß. / Und so laßt s' 'n wieda auf. / Mit da Miazl rafa, zahlt ma drauf. / Und weil si das hat begebn, / Muaß i 's in dö Zeitung gebn. / Weil i sunst a nix woaß, / So schreib i halt den Gspoaß. / Und i mecht a schön bitten, / Es soll si drüber neamd zerritten.

Seitenstetten

Prof. Plattensteiner — ein Siebziger. Über den Plattensteiner-Abend in St. Peter i. d. Au geht uns folgender Bericht zu: Der Monat Juli brachte der Bevölkerung den freudig begrüßten Jubiläumsvortragsabend des weitbekannten Volksbildners, Vortragsmeisters und Dichters volkstümlicher Art Prof. Dr. Richard Plattensteiner. In Schmidts Gastlokalitäten hatte sich im großen Saal eine innerlich beteiligte Zuhörerschaft eingefunden, die dem langjährigen Sommergast der Gegend anläßlich seines 70. Geburtstages und der 50jährigen öffentlichen Vortragstätigkeit ihr Interesse und ihre Sympathie bezeigte. Der Jubilar hat vierzehn Jahre, von 1904 bis 1917, in der Gegend verbracht und dortselbst seine bekanntesten Volkserzählungen verfaßt. Dann hielt Prof. Plattensteiner seinen angekündigten Vortrag „Mein St. Peter in der Au" in so zu Herzen gehender Weise, daß sich niemand der Wirkung entziehen konnte. Die Natur mit ihren Denkmälern, manche Volksgestalten, Ereignisse und Erlebnisse wurden wieder wach. „Der Schuster-Franzl", „Der lächelnde Christian", „Die Wirtin zum goldenen Hirschen", „Die Leut' vom Hochkogl" u. a. erstanden leibhaftig wieder aus einer liebevoll gepflegten Erinnerung. Als sich der starke Beifall gelegt hatte, sang der Damen-Singverein das Plattensteinersche Chorlied „Abend auf der Alm" Nach den bewegten Dankesworten des Herrn Bürgermeisters wurde von der Hörerschaft eine kleine Ausstellung besichtigt, die sowohl sämtliche in der Gegend entstandene Werke Prof. Plattensteiners als auch Zeitungen in deutscher Sprache aus aller Welt, z. B. Schweiz, Argentinien, Brasilien, Türkei und Vereinigte Staaten von Nordamerika, umfaßten, die den Volkserzähler gewürdigt hatten. Die n.ö. Landesregierung hatte dem Siebziger ein warm anerkennendes Schreiben zukommen lassen.

Gaflenz

Die Oba-Innviertler waren da. Am Sonntag den 1. ds. bereitete diese Spielgruppe den Gaflenzern einen humoristischen Abend, der für die Besucher sehr zufriedenstellend ausfiel. Der Besuch ließ aber zu wünschen übrig. Der Innviertler Sepp behauptete auch diesbezüglich: „In Gaflenz sind aber wenig Leut!" Dies mag an diesem Abend zu Recht bestanden haben, ansonsten sind bzw. waren oft Massen auf den verschiedenen Unterhaltungen vertreten, die aber wie überall zu nahe aufeinanderfolgenden Vergnügungen lassen im Besucherandrang eine Ebbe eintreten, was auch finanziell verständlich ist. Das erste ist und bleibt eben Kalorienbeschaffung und dann Vergnügungen und Sport in normalen Grenzen!

Maria-Neustift

Versetzung. Herr Pfarrer Adalbert Seiler hat uns verlassen. Er versieht sein Amt seit 1. August in Marchtrenk bei Wels. Wie man hört, soll aber bald wieder ein zweiter Herr in unsere Pfarre kommen.

Autobus. Die Neustifter Bevölkerung freut sich über den verstärkten Postverkehr nach Steyr und zurück. Seit 25. Juli fahren folgende Wagen: An Wochentagen Neustift ab 7.20 Uhr und 17.10 Uhr, Steyr ab 5.10 und 15 Uhr. An Sonn- und Feiertagen: Neustift ab 17.10 Uhr, Steyr ab 7 Uhr. Mit dieser Fahrplanverbesserung dürften sehr wohl auch die Steyrer zufrieden sein, zumal jetzt die Gelegenheit gegeben ist, an einem Tage und ohne übernachten zu müssen, von Steyr nach Neustift und wieder zurück zu fahren.

Ybbsitz

Baderöffnung. Zufolge der ungünstigen Witterung mußte die Eröffnung des Bades bis auf den 22. Juli verschoben werden, dafür hat aber die kurz darauf einsetzende Hitzewelle den Badbesuch um so mehr gesteigert. Die Gebühr für die Kabinenbenützung beträgt 1 S, des öffentlichen Auskleideraumes 60 Groschen, Kinder zahlen 50 Groschen. An Samstagen und Sonntagen wird Lautsprechermusik geboten und wird an diesen Tagen um 10 Groschen mehr eingehoben.

Zeitenkontrast. Unsere Zeit bietet in den politischen wie auch wirtschaflichen Verhältnissen die mannigfachsten Gegensätze und es scheint, daß die Natur hievon sich nicht ausschließen will oder sollte dies umgekehrt sein? Wohl erst Sommer, entlauben sich bereits viele Bäume und Sträucher, doch beginnt hier ein junger Apfelbaum den herrlichsten Blütenschmuck anzulegen, noch dazu von der Gattung der Rosenäpfel (Weißer Klarapfel), die um diese Zeit bereits ihre Reifezeit haben und deren Stammland Rußland ist. Ist dieser Naturkontrast für manche Propheten auch bedeutungslos, so dürfte dies doch die innige Verwebung von Natur und Menschengeist bezeugen, wenn sich auch die durch die Blüten symbolisierte Hoffnung ebenso wenig erfüllen wird, wie der Gedanke, die Frucht dieser Blüten zu Weihnachten vom Apfel- auf den Christbaum zu hängen.

Todesfall. Am Freitag den 30. Juli starb der Hausbesitzer Peter Erschnig aus Steinmühl 41 nach langem Leiden im 49. Lebensjahre. Die Erde sei ihm leicht!

Opponitz

Vom Standesamt. Vor kurzer Zeit fand hier die Neubesetzung des Standesbeamtenpostens von Opponitz statt, und zwar wurde Herr Oberlehrer Höglinger mit diesem Amt betraut. Dem scheidenden Standesbeamten Herrn Betriebsleiter des E.-Werkes Ianuschka, der dieses Amt wegen Arbeitsüberbürdung zurückgelegt hat, sei für seine aufopferungsvolle Arbeit der besondere Dank ausgesprochen. Dem neuen Standesbeamten Hern Alois Höglinger wünschen wir recht viele freudige Ereignisse in seiner neuen Amtstätigkeit!

Geburten. Im Monat Juli waren folgende Geburten zu verzeichnen: Den Eltern August und Margarete Kefer, Wagner in Opponitz, wurde am 23. Juli eine Christine beschert. Weiters den Eltern Karl und Antonia Tröscher, Hilfsarbeiter, am 30. Juli ein Gerhard. Herzlichste Glückwünsche!

Großhollenstein

Altstoffsammlung. Alle Feuerwehren des Landes Niederösterreich führen derzeit eine große Sammlung von Altstoffen (Lumpen, Hadern, besonders alte gestrickte, wenn auch zerrissene Wollsachen) durch, um eine Nachschaffung von Uniformen und Ausrüstungsgegenständen zu ermöglichen. Es wird daher die gesamte Bevölkerung ersucht, sich an der Sammlung zu beteiligen und die Altsachen in der Gemeindegarage abzugeben.

Theater- und Unterhaltungsabend. Der Gebirgstrachten-Erhaltung- und Schuhplattlerverein Hollenstein veranstaltete am 31. Juli und 1. August einen sehr gelungenen Theater- und Unterhaltungsabend im Edelbachersaale mit der Aufführung des Schwankes von Alois Gfall „Die Junggesellensteuer" in drei Akten. Von den vielen guten Kräften sind besonders erwähnenswert als Holzhändler und Heiratsvermittler Kert-Ludl Herr August Krenn, der ein schauspielerisches Talent verriet, ferner als der Bauer Peter Ranhofer Herr Otto Hummelsberger und als dessen Sohn Franz Herr Rudi Lindner und in urwüchsiger Komik als altmodische Junggesellen vor allem als Puffeler Kas Herr Fredl Schneiber und als Muffeler Blas Herr Pepi Egger. Diesen Hauptrollen paßten sich auch die übrigen zu einem ganz netten, flotten Spiele an, und zwar die beiden Bauerntöchter Susi und Rosl (Frl. Mariedl Schlager und Resi Hageneder) und als die beiden Haushälterinnen Vikl und Zilli die Frl. Zilli Wasy und Pepi Huber. Ferner als Lamplwirt Herr Sepp Krifter und als Kellnerin Kathl und Braut des Franzls Frl. Gusti Brunnsteiner, als Oberst Herr Hugo Pettermann und als Offiziere die Herren Gustl Krifter und Stefan Huber. Die beste Umrahmung des Stückes erzielte das kleine Blasorchester der Brüder Franz und Willi Streicher mit ihren flotten Ländlern und Märschen. Wesentlich verschönert wurde der Abend duch die Gesangseinlage in der Pause durch die schönen Lieder der Frl. Traudi und Rosi Schnabler mit dem Zitherspieler Herrn Ferdl Wegscheider. Eine Glanzleistung ersten Ranges waren die vier Schuhplattlertänze, aufgeführt von den Herren Stefan Huber, Gustl Krifter, Franz Pöchholzer, Franz Filsmayer und dem kleinen dreizehnjährigen Karl Pöchhacker, welcher aber selbst beim Watschentanz angriffslustig seinen vollen Mann stellte. Stürmischer Beifall belohnte alle Vorführungen des Abends. Der rührige Gebirgstrachten-Erhaltungs- und Schuhplattlerverein unter Leitung des Herrn Josef Krifter hat in dankenswerter Weise mit diesen gelungenen Aufführungen einen schönen Beweis seiner Tüchtigkeit, Spielfreudigkeit und seines Könnens geliefert. Auch ist es eine wichtige und edle Aufgabe in der gegenwärtigen Notzeit, der Erhaltung der schönen Gebirgstrachten und alten Brauchtums die vollste Aufmerksamkeit zu widmen, damit sie bei den zu erwartenden Ramschangeboten nicht der Vernichtung anheimfallen.

Vom Bienenzüchterverein. Am 1. August fand im Rettensteinersaal eine Versammlung der Bienenzüchter Hollensteins statt, in welcher der Obmann Franz Filsmayer in einem dreistündigen Vortrag

Die Waidhofner SJ. in der Jugendrepublik Ebensee

Der Anfang war grauenhaft. Als wir in einzelnen Gruppen am Freitag abends dem Bahnhof zustrebten, regnete es so stark, daß uns nur die vorsorglich mitgenommenen Zeltplanen vor vollkommener Durchnässung schützen konnten. Die Stimmung war dessen ungeachtet eine hervorragende, trotzdem es, als wir Samstag früh in unserer Republik eintrafen, noch immer in Strömen regnete. Der Traunsee war so hoch gestiegen, daß die Zelte unserer Arbeitsmannschaft, die schon Wochen vorher den Platz hergerichtet hatte, Gefahr liefen, davongeschwemmt zu werden. Die eingeborenen Ebenseer schilderten diesen Sommer als eine einmalige Katastrophe, die noch nie dagewesen war. Wir sahen feucht...

In der Küchenbaracke wurde vorerst das Frühstück eingenommen, dann eine allgemeine Lagerversammlung mit anschließender Lagerplatzbesichtigung vorgenommen. Der Regen ließ nach... Wir bekamen Hoffnung. Zu Mittag stellten die ersten Republikaner ihre Zelte im Gebiet der Republik auf. Wir Waidhofner besorgten es am Nachmittag. Die Mädchen schliefen die erste Nacht in der Ebenseer Schule. Mit uns waren die Wiener, Niederösterreicher und Burgenländer gekommen. Sonntag abends kamen die übrigen Österreicher, die Deutschen und die Holländer und im Laufe der nächsten zwei Tage die übrigen Ausländer: Schweizer, Dänen, Franzosen, Belgier, Kanadier, Engländer, Schweden, Norweger, Italiener, Genossen aus Indien, Kenya, Uganda, Marokko, Tunis. Bald herrschte ein reger Aufbaubetrieb; Holzwolle für die Zelte wurde ausgegeben, Krampen und Schaufeln waren ständig unterwegs. Wassergräben wurden gebaut und Zeltschnüre gespannt, es wurde gesägt und gehämmert, bis das Quartier für die nächsten zwei Wochen sichergestellt war. Und der Lohn für die getane Arbeit ließ auch nicht auf sich warten, denn das schöne Wetter kam. Die englische Delegation war es, die es Montag abends mitgebracht hatte und sie war nicht wenig stolz darauf, noch dazu, da es die ganzen zwei Wochen andauern sollte.

Und dann begann das Lagerleben. Bereits um 6 Uhr früh weckte uns der Lautsprecher mit einem Morgenlied. Von ½7 bis 7 Uhr waren Nachrichten der Republik, durchgegeben in vier Sprachen. Von 7 bis 9 Uhr war Frühstücksausgabe in der Küchenbaracke und eine Völkerwanderung dorthin setzte ein. Die arme Liesl mußte immer für 10 Waidhofner das Frühstück und die Kaltverpflegung für den ganzen Tag holen; sie entledigte sich dieser Aufgabe insofern ausgezeichnet, als sie regelmäßig in Begleitung einiger Burschen, die als Tragesel fungierten — sie versahen diesen Minnedienst übrigens bereitwilligst — zurückkam. Den Tag konnte jeder nach seinem Belieben ausfüllen. Es gab Masseninvasionen auf den Feuerkogel und die Bootsvermietungen in Ebensee und Traunkirchen; andere belagerten die berühmten und berüchtigten, manchem zum Verhängnis gewordenen Konditoreien, die Wasserratten kamen natürlich voll auf ihre Rechnung und gar für die Bergkraxler war die Umgebung von Ebensee ein wahres Paradies; etwas weniger stürmische Gemüter konnten bei einer Salzkammergutrundfahrt, die täglich mit zwei Autobussen durchgeführt wurde, auf ihre Rechnung kommen. Die schönste Zeit im Lager war am Abend zur Zeit der Lagerfeuer; an allen Ecken und Enden flammten sie auf, rund herum belagert von sangesfreudigen Mädchen und Burschen, und bis Mitternacht wurde gesungen und erzählt und die jungen Menschen lernten sich kennen und die Gemeinschaft der sozialistischen Jugend aller Länder wurde geschaffen.

Zu erwähnen wären noch die Sportveranstaltungen. Für uns Waidhofner gab es dabei Erfolg über Erfolg. Zuerst beim Fußballturnier, das nach Zeltstädten ausgetragen wurde. Einige von uns spielten bei der Mannschaft von Matteotti mit. Wir waren groß in Fahrt. Vier Mann kannten die Geheimnisse des Rasenspieles, alle anderen standen zum ersten Mal auf einem Spielfeld. Der erste Mann war der Torhüter „Affi". Über die Gegner ist, außer daß sie 11:1 gewannen, nichts zu berichten. Oder beim 3000-Meter-Lauf. Sepp aus Kematen konnte einen beachtlichen 9. Platz erringen — allerdings muß festgestellt werden, daß nur 10 Läufer am Start waren. Einen wirklichen Erfolg gab es im Tischtennis, wo „Bacherl" gegen stärkste internationale Konkurrenz von 118 Turnierteilnehmern bis ins Finale kam und dort von dem ausgezeichneten Italiener Galli auf den 2. Platz verwiesen wurde. Auch im Burschendoppel und im Mädcheneinzel besetzten wir jeweils den 2. Platz. Und nun sind die schönen Tage wieder vorbei. Wir sind wieder an unseren Maschinen, Schreibtischen und Schulbänken. Wir werden aber diese zwei Wochen der sozialistischen Gemeinschaft nie vergessen und wenn wir das schöne Lied singen: „Dann denk an die schöne Zeit so gerne ich zurück, an Sonne, an Wasser und an Glück", werden wir immer an Ebensee denken müssen. T.

Lohnforderungen im Gerstlwerk

Wir erhalten folgende Nachricht:

Die Lohnbewegung, die in den Böhlerwerken in Kapfenberg enstanden ist, hat nun auch auf die Böhler-Ybbstalwerke, und zwar auf das Gerstlwerk übergegriffen. Die Tatsache, daß der Lohn mit den Preisen nicht mehr Schritt halten kann, hat die Belegschaft des Gerstlwerkes veranlaßt, am vergangenen Dienstag in einer spontanen Betriebsversammlung ihre Lohnforderungen auszudrücken.

Die Versammlung beschloß einstimmig, die Forderung nach einer 25prozentigen Lohnerhöhung zu erheben, um eine Angleichung der Löhne an die Teuerung herbeizuführen. Mit großer Entschiedenheit wandte sich die Versammlung gegen den Schwindel mit der Preissenkung. „Unsere Belegschaft", so heißt es in der einstimmig angenommenen Resolution, „ist auf das tiefste empört über die seit einem Jahr versprochene Preissenkung, die aber bis jetzt noch in keinem Arbeiterhaushalt fühlbar geworden ist. Solche Machinationen sind in Zukunft für die Arbeiter untragbar."

Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß die Arbeiter nicht länger diesem Schwindel aufsitzen wollen und entschlossen sind, für ihre Forderungen zu kämpfen. Die Belegschaft befristete ihre Lohnforderung bis zum 15. August. Die Arbeiter sprachen sich einstimmig auch gegen die Einführung der Fleischverbilligungsscheine aus und forderten vom Vorstand des Gewerkschaftsbundes, daß er sich hinter den Beschluß des Grazer Arbeiterkammertages stelle.

Ein großes Wasser

Von Elisabeth Kraus-Kassegg

Die Nacht vom 14. auf den 15. August 1861 war für die Lunzer eine Nacht des Schreckens. Den ganzen Tag hörte man es n der Dürrensteingegend donnern und greinen und finsteres Gewölk stand über den Bergen. Aber hier fiel nirgends auch nur ein Tropfen Regen. Nur in der Lend hinter Seehof regnete es und auch in den Seemäuern.

Aber in der Nacht kam dann der Schrecken. Gegen 10 Uhr hörte man von der Ois her ein merkwürdiges, schweres Rauschen. Vom Bruckschuster her kamen die Großmutter und die Mutter, da war der Weg schon tief im Wasser. Der alte Seppl im Lanzenbergerhaus weckte die Leute und wie die Hausmutter die Stiege herunterkommt, ist sie schon bis zur Mitte im Wasser. Schnell wurde das Vieh aus dem tiefer liegenden Stall geholt, aber man brachte nur die Kühe heraus. Die Schweine schwammen oben bei der Dachlucke des Stalles hinaus und auf der Raabkogelleiten standen die Hausleute mit einem Licht und lockten die Schweine herzu, die dem Licht auch brav folgten und so gerettet wurden. Das Wasser kam bei den ebenerdigen Fenstern des Hauses herein und richtete überall viel Schaden an. Im Grabschopfhäusel lagen ein paar Leute krank in den Betten, als das Wasser kam und stieg und stieg. Es hob die Leute mit den Betten hoch, daß sie schließlich knapp unter der Stubendecke schwammen und nur deshalb kamen sie nicht durch Ertrinken um. Im Haus Brauneis (heute Brandl) konnten sich die Leute nur mehr durchs Fenster auf den Rain retten. Bei der Bäckerei Schweighofer riß es den Stall weg. Das Kreuz von der Lanzenberger-Linde wurde bis Postlehen vertragen. Die Postlehner-Säge und Mühle selbst wurde vom Wasser weggerissen und nicht mehr aufgebaut.

Bei der Johanneskapelle lag das ganze Bauholz für den Breitensteiner Hammer und wurde alles weggeschwemmt, nicht ein Stamm blieb zurück. In Langau vertrug das Hochwasser 50.000 Festmeter Scheiterholz, eine ganze Jahreslieferung für die Gemeinde Wien. Viele Bäume wurden mitgerissen, viele Hütten zerstört. Vor Holzhüttenboden riß die Ois ein neues Bett aus und die großen Schuttstellen im ausgeweiteten Flußbett gehen größtenteils auf jene Nacht zurück. Auch der große Rechen in Langau wurde weggerissen. Alle Brücken bis Waidhofen a. d. Ybbs wurden ebenfalls weggerissen. Der Schaden auf den vermurten und verwüsteten Feldern war ungeheuer groß, die Ernte größtenteils vernichtet.

Der „damische Hans" erzählte noch lange, wie verwundert die Leute von Bodingbach waren, als sie am großen Frauentag zur Kirche nach Lunz kamen und hier die Verwüstungen sahen. Denn hier war ja kein Tropfen Regen gefallen und das Unglück war wirklich über Nacht gekommen. Und dann gab es einen großen Fischhandel: die Ois hatte viele Fische mitgebracht, die nun in den Lacken an allen Stellen zurückblieben. Alles kaufte Fische und da man sie nicht auf einmal essen konnte, wurden sie eingesalzen und geräuchert.

Viel Kleinvieh ging zu Grunde, aber kein Mensch ertrank, obwohl es Nacht war, als das Wasser kam. Doch geschah später einiges Unglück durch die oft recht primitiven Notstege, die man aufgerichtet hatte.

Auf der Herrenalm aber trug das Wasser den alten Stall aus der Karthäuserzeit weg; das Wasser unterschwemmte ihn, brachte ihn zum Einsturz und die Trümmer riß es fort. Ein Mann, der an diesem Tag über den Tremmel ging, kam das Unwetter und überstand es nur mit schwerer Not. Der alte Baier, ein Holzknecht aus Holzhüttenboden, erzählte, jeder Tropfen sei wie ein Schaff Wasser gewesen und es habe ausgesehen, als ob vom Himmel lauter Sturzbäche herunterkämen,

Seit jenem Unwetter ist auch der „Brüllende Stier" unterm Obersee um seine Stimme gekommen. Das Getöse dieses unterirdischen Wasserfalles soll vorher so stark gewesen sein, daß man es bei gutem Wind bis nach Rechberg am Zinken hörte. Um diese Zeit aber müssen die unterirdischen Wasserfluten einen anderen Weg genommen haben, denn seit dieser Zeit hört man vom „Brüllenden Stier" nur mehr ein leises Brausen, wenn man nahe daran vorbeigeht.

---

alle gegenwärtigen wichtigen Imkerfragen einer eingehenden Erörterung und Belehrung unterzog. So vor allem die Herbstrevision der Völker, eine anschließende 14tägige Herbstreizfütterung, die Notwendigkeit, sich künftig mehr der Wanderung zu widmen, Bildung von Wandergruppen, Honigablieferung und Zuckerversorgung, Zusatzversicherung und Stockbestellungen auf die Einheitsbeute. Einhellig kam der Wunsch aller Bienenzüchter zum Ausdruck, daß bei der Notwendigkeit der Auffütterung unserer Bienenvölker im Gebirge mit mindestens 8 bis 12 kg Vorrat, der Honigtausch gegen Futterzucker nur mit 1:3 angestrebt werden darf. Eine eingehende Beratung und Beschlußfassung galt den immer noch hie und da vorgefallenen Diebstählen und Einbrüchen in Bienenhütten, mit allen Mitteln nunmehr durch geeignete Maßnahmen entgegenzutreten, welche die Ergreifung und Entlarvung der Verbrecher erleichtern werden. Die nächste Versammlung findet am Sonntag den 5. September um 9 Uhr vormittags statt.

Göstling

Todesfall. Am Donnerstag den 29. Juli starb in Steinbach Nr. 26 die Forstarbeitersgattin Maria Längauer im 63. Lebensjahre. Die Erde sei ihr leicht!

Lunz a. S.

Schwerer Unfall im Bergwerk. Im Bergwerk Seekopf ereignete sich ein schwerer Unfall beim Sprengen. Der Schußmeister Franz Lengauer wollte einen Steckschuß beseitigen und dabei explodierte dieser. Zwei Nebenmänner erlitten nur leichte Verletzungen, aber Lengauer wurde schwer im Gesicht verletzt und es besteht die Gefahr, daß er das Augenlicht verliert. Er wurde sofort in das Krankenhaus nach St. Pölten gebracht. Wir wünschen ihm vom Herzen volle Genesung.

Todesfall. Im Alter von 78 Jahren starb der weitherum bekannte und geachtete Sagerwirt, Herr Johann Berger, der Vater unseres Bürgermeisters. Herr Berger war ein Sohn des ehemaligen Lunzer Bauernhauses Seebach, heute Pension Seebach. Er heiratete eine Rechberg-Tochter und wurde damit Bauer in Rechberg. Als dieser Hof Gemeindeweide wurde, verkaufte er ihn und kaufte das Gasthaus „Sag" in der Hinterleiten, das er durch viele Jahre betrieb. Die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis zeigte von der Achtung und Beliebtheit, welcher sich der Verstorbene erfreute. Den Angehörigen unsere herzliche Teilnahme!

Aus der Sommerfrische Lunz. Beinahe kann man von einem friedensmäßigen Betrieb reden, wenigstens was die Menschenmassen betrifft, die unseren Ort aufsuchen. Dieser bemüht sich sichtlich um seine Verschönerung und seine Bewohner tun alles, damit er ein gutes Bild biete. Die Gasthöfe stehen wieder schmuck und einladend da und man sieht ihnen die schweren Schäden der Nachkriegszeit nicht mehr an. Das Haus Grubmayr hat seine Diele bemerkenswert verschönert, und zwar wurde sie durch den Direktor F. Kaulpfersch und Dir.-Stellvertreter Sepp Wiltschnig, der ein halber Lunzer ist, beide Meisterschüler der Maler in Wien, kunst- und schönheitsgerecht und farblich ganz ausgezeichnet verschönt. Der Eindruck beim Betreten des Hauses ist sehr erfreulich. Und das Geschäft F. Haselsteiner brachte die farbige Reproduktion eines Gemäldes des hier lebenden Malers Sabinsky als Postkarte heraus, die den Lunzersee darstellt und die Lunz bestimmt viele neue Freunde gewinnen wird.

WIRTSCHAFTSDIENST

Bundeseinheitliche Schuhbezugsmarken statt Schuhbezugsscheinen

Mit 1. September 1948 gelangen an Stelle der jetzigen Schuhbezugscheine bundeseinheitliche Schuhbezugsmarken zur Ausgabe. Sämtliche Schuhbezugscheine ohne Unterschied des Ausstellungsdatums oder eines Verlängerungsvermerkes verlieren mit 31. August 1948 ihre Gültigkeit.

Die vom Österreichischen Gewerkschaftsbund jeweils ausgegebenen Berechtigungsscheine zur Erlangung eines Schuhbezugsscheines verlieren ohne Unterschied des Monatskontingentes bereits mit 15. August 1948 ihre Gültigkeit und dürfen daher nach diesem Zeitpunkt weder mit einem Schuhbezugschein noch mit einer Schuhbezugsmarke honoriert werden.

Die für die Sonderaktion des Österreichischen Gewerkschaftsbundes ausgegebenen Schuhmarken werden nicht betroffen und behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Die Bezugscheine für orthopädische Schuhe und Maßschuhe werden von dieser Neuregelung nicht betroffen.

Sperre von Geschäften bei grauen Verkäufen

Den Bundesministerien für Inneres und für Land- und Forstwirtschaft ist bekannt geworden, daß in einzelnen Lebensmittelgeschäften, insbesonders in Fleischhauereien, Bäckereien und Delikatessengeschäften, Fleisch und Fleischwaren sowie Mehl und andere bewirtschaftete Lebensmittel ohne Marken abgegeben werden. Alle zuständigen Überwachungsstellen wurden angewiesen, in derartigen Fällen neben der sofortigen Einleitung des Strafverfahrens die Sperre des betreffenden Geschäftes oder Betriebes gemäß § 13 des Bedarfsdeckungsstrafgesetzes 1947 durch die zuständige Sicherheitsbehörde zu veranlassen.

Abfuhr der Lohnsteuerkarte 1947 und Ausschreibung von Lohnzetteln für das Jahr 1947

1. Die Lohnsteuerkarten 1947 sind von den Dienstgebern bis spätetens Ende Juli 1948 an das Finanzamt einzusenden, an welches die Lonsteuer abgeführt wird.

Vor Einsendung der Lohnsteuerkarten 1947 ist vom Dienstgeber der Abschnitt „Lohnsteuerbescheinigung für das Kalenderjahr 1947" auf der Rückseite der Lohnsteuerkarten 1947 in allen Punkten (Dauer der Beschäftigung, Höhe des Arbeitslohnes einschließlich der Sachbezüge, einbehaltene Lohnsteuer, eingebhaltene Sühneabgabe, Unterschrift und Wohnung des Dienstgebers) auszufüllen (§ 47, LSTDB.).

In jenen Fällen, in welchen der Dienstgeber einen Jahresausgleich im Sinne des § 6, Einkommensteuernovelle 1947, durchgeführt hat, ist auf der Lohnsteuerkarte 1947 eine Eintragung über den Jahresausgleich vorzunehmen. Art und Umfang dieser Eintragung bestimmt sich nach Abschnitt VI der Lohnsteuerkarte 1948.

2. Soweit Dienstnehmer am Ende des Kalenderjahres 1947 in keinem Dienstverhältnis standen, haben sie gleichfalls bis spätestens Ende Juli 1948 ihre Lohnsteuerkarte 1947 an das für ihren letzten Dienstgeber zuständig gewesene Finanzamt einzusenden.

3. Die Dienstgeber haben Lohnzettel im Sinne des § 48, Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen für Arbeitnehmer, an das nach deren Wohnsitz (gewöhnlichen Aufenthalt) zuständige Finanzamt nur zu senden, wenn der Arbeitslohn im Kalenderjahr 1947 den Betrag von 40.000 S überstiegen hat.

Die Lohnzettel sind bis Ende Juli 1948 einzusenden.

Bei Arbeitslöhnen unter 40.000 S jährlich sind Lohnzettel nur auf Antrag auszustellen, wenn die Dienstnehmer dies für Zwecke der Einkommensteuerveranlagung brauchen. Die Pflicht der Dienstgeber auf Verlangen des Finanzamtes Lohnzettel auszuschreiben, bleibt unberührt.

Die Lohnzettel haben zu enthalten:

a) Name, Beruf, Stand und Wohnung des Dienstnehmers,

b) Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1947,

c) Gesamtbeträge der steuerpflichtigen Arbeitslöhne einschließlich der Sachbezüge und

d) Gesamtbetrag der einbehaltenen Lohnsteuer,

e) im Falle eines durchgeführten Jahresausgleiches gemäß § 6, Einkommensteuernovelle 1947, ist eine Aufstellung über den vorgenommenen Jahresausgleich (entsprechend Abschnitt VI der Lohnsteuerkarte 1948) beizufügen.

Arbeiterkammer

Senkung der Lohnsteuer

In Berücksichtigung erhöhter Werbungskosten und Sonderausgaben beschloß der Nationalrat ein Gesetz, wonach die Kosten für dieselben um folgende Beträge erhöht werden: Bei täglicher Lohnzahlung S 2.30, bei wöchentlicher Lohnzahlung S 14.—, bei monatlicher Lohnzahlung um S 60.—. Da keine neuen Lohnsteuertabellen zur Ausgabe gelangen, haben die Arbeitgeber genannte Beträge nach Maßgabe des im Einzelfall in Anwendung kommenden Lohnzahlungszeitraumes als steuerfrei in die Steuerkarte einzutragen. Sind auf der Steuerkarte schon Freibeträge vermerkt, so hat das nach dem Wohnsitz des Arbeitnehmers zuständige Finanzamt die Neueintragung vorzunehmen. Ferner wird die im März beschlossene teilweise Steuerfreiheit der Überstunden bis zum 31. Dezember d. J. verlängert. Danach sind Entlohnungen für Überstunden, die in der Zeit nach dem 30. Juni bis 31. Dezember d. J. geleistet werden, steuerfrei, soweit sie 25 Prozent des Grundlohnes und S 50.— wöchentlich nicht überschreiten. Das Gesetz trat mit 1. Juli 1948 in Kraft.

Für die Bauernschaft

Almwanderkurs

Alle Weideinteressenten werden zu dem am Samstag den 14. und Sonntag den 15. August stattfindenden Almwanderkurs auf Dürrensteiner Almen in der Gemeinde Göstling eingeladen. Abfahrt ab Waidhofen um 12.52 Uhr, an Göstling 15.57 Uhr. 16.30 Uhr Abmarsch zur Besichtigung des Güterweges auf den Königsberg, der Jungweide des Herrn Resch und eines Bergbauernhofes. 20 Uhr Abendversammlung im Gasthaus Kirschner. Vortrag „Schaffung ausreichender Weidemöglichkeiten — eine Lebensfrage der Bergbauern". Sonntag um 5.30 Uhr Abfahrt nach Schloß Steinbach, von hier zur Ybbstalerhütte, Begehung der Almböden und um 15 Uhr Abstieg nach Göstling. Quartierbestellungen sind bis spätestens 12. August an das Gasthaus Kirschner in Göstling zu richten. Anmeldungen werden von der Bezirksbauernkammer entgegengenommen.

Kartoffeln nicht zu früh herausnehmen!

Von den landwirtschaftlichen Genossenschaften und anderen Kartoffelaufkäufern wurde über die Qualität der gelieferten Früherdäpfel Klage geführt. Sachverständige, die zur Begutachtung herangezogen wurden, stellten fest, daß auch unreife Erdäpfel ausgenommen werden, die keineswegs als Früherdäpfel angesprochen werden können. Bauern, die andere Sorten als Früherdäpfel schon jetzt ausnehmen, schädigen nicht nur alle an der Erdäpfelversorgung beteiligten Kreise, sondern auch sich selbst, da die beanstandeten Erdäpfel nur als Futtererdäpfel qualifiziert werden, also einen bedeutend geringeren Preis erzielen. Die frühzeitige Herausnahme schmälert außerdem den mengenmäßigen Ertrag. Das Landwirtschaftsministerium appelliert daher an alle Erzeuger, Erdäpfel erst nach eingetretener Reife auszugraben und sich nicht wegen eines scheinbaren Gewinnes zur vorzeitigen Ernte verleiten zu lassen. Die Versorgungslage macht die Erfüllung der vorgeschriebenen Erdäpfelkontingente zur Pflicht. Diese zu erfüllen, ist aber nur möglich, wenn die Ernte erst bei voller Reife vorgenommen wird, die auch die für die Einlagerung erforderliche Haltbarkeit gewährleistet.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag den 8. August: Medizinalrat Dr. Hermann Kemmetmüller.

Dr. K. J. Fritsch ist bis 31. August auf Urlaub.

Mitteilung der Arbeiterkammer Wien

Sprechtage der Amtsstelle Waidhofen a.Y.

Mittwoch den 11. August: Ybbsitz, Gasthof des Herrn E. Heigl, 16 bis 18 Uhr.
Samstag den 14. August: Großhollenstein, Gasthaus der Frau Edelbacher, 15 bis 17 Uhr.

Lebensmittelaufruf

für die 3. und 4. Woche der 43. Zuteilungsperiode

Normalverbraucher 0 bis 3 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg. Mehl: Abschnitt III und IV je 19 dkg. Fleisch: Abschnitt 29 und 30 je 10 dkg. Fett: Abschnitt 9 mit 12 dkg. Reis: Abschnitt 33 mit 10 dkg. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 23 dkg, Abschnitt 4 mit 21 dkg. Eier: Abschnitt 9 der Eierkarte mit 1 Stück.

Normalverbraucher 3 bis 6 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt 2/III und 2/IV je 55 dkg. Mehl: Abschnitt III und IV je 26 dkg. Fleisch: Abschnitt 29 und 30 je 5 dkg, 4 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg. Fett: 4 Kleinabschnitte III je ½ dkg, Abschnitt 9 mit 10 dkg. Reis: Abschnitt 33 mit 10 Dekagr. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 23 dkg, Abschnitt 4 mit 21 dkg. Eier: Abschnitt 9 mit 1 Stück.

Normalverbraucher 6 bis 12 J.: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 1/III und W 1/IV je 50 dkg, Abschnitt 2/III und 2/IV je 50 dkg, Abschnitt 3/III und 3/IV je 25 dkg. Mehl: Abschnitt III und IV je 26 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 25 und W 26 je 5 dkg. Fett: 6 Kleinabschnitte III je ½ dkg, Abschnitt 9 mit 11 dkg, Abschnitt W 13 mit 2 dkg. Reis: Abschnitt 33 mit 10 dkg. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 23 dkg, Abschnitt 4 mit 21 Dekagramm. Eier: Abschnitt 9 der Eierkarte mit 1 Stück.

Normalverbraucher 12 bis 18 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 1/III und W 1/IV je 50 dkg, Abschnitt 2/III und 2/IV je 1 kg, Abschnitt 3/III und 3/IV je 20 dkg. Mehl: Abschnitt III und IV je 26 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt 29 und 30 je 10 dkg. Fett: 6 Kleinabschnitte III je ½ dkg, Abschnitt 9 mit 14 dkg, Abschnitt W 13 mit 2 dkg. Hülsenfrüchte: Abschnitt 17 und 18 je 10 dkg. Reis: Abschnitt 33 mit 20 dkg. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 23 dkg, Abschn. 4 mit 21 dkg. Eier: Abschnitt 9 der Eierkarte mit 1 Stück.

Normalverbraucher über 18 J.: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 1/III und W 1/IV je 50 dkg, Abschnitt 2/III und 2/IV je 1 kg, Abschn. 3/III und 3/IV je 20 dkg. Mehl: Abschn. III und IV je 26 dkg. Fleisch: 4 Klein-

abschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 25 und W 26 je 5 dkg. Fett: 6 Kleinabschnitte III je ½ dkg, Abschnitt W 13 mit 2 dkg, Abschnitt 9 mit 11 dkg. Hülsenfrüchte: Abschnitt 17 und 18 je 10 dkg. Reis: Abschnitt 33 mit 10 dkg. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 18 dkg, Abschnitt 4 mit 16 Dekagramm. Eier: Abschnitt 9 der Eierkarte mit 1 Stück.

TSV/B 0 bis 3 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg. Mehl: Abschnitt III und IV je 19 dkg. Reis: Abschnitt 33 mit 10 dkg. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 23 dkg, Abschnitt 4 mit 21 dkg.

TSV/B 3 bis 6 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt 2/III und 2/IV je 55 dkg. Mehl: Abschn. III und IV je 26 dkg. Reis: Abschnitt 33 mit 10 dkg. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 23 Dekagr., Abschnitt 4 mit 21 dkg.

TSV/B 6 bis 12 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt 2/III und 2/IV je 1 kg, Abschnitt 3/III und 3/IV je 25 dkg. Mehl: Abschnitt III und IV je 26 dkg. Reis: Abschnitt 33 mit 10 Dekagr. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 23 dkg, Abschnitt 4 mit 21 dkg.

TSV/B 12 bis 18 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt 2/III und 2/IV je 1 kg, Abschnitt 3/III und 3/IV je 70 dkg. Mehl: Abschn. III und IV je 26 dkg. Reis: Abschnitt 33 mit 20 dkg. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 23 Dekagr., Abschnitt 4 mit 21 dkg. Hülsenfrüchte: Abschnitt 17 und 18 je 10 dkg.

TSV/B über 18 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt 2/III und 2/IV je 1 kg, Abschnitt 3/III und 3/IV je 70 dkg. Mehl: Abschn. III und IV je 26 dkg. Hülsenfrüchte: Abschnitt 17 und 18 je 10 dkg. Reis: Abschnitt 33 mit 10 dkg. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 18 dkg, Abschnitt 4 mit 16 dkg.

TSV/Fl 0 bis 3 Jahre: Fleisch: Abschnitt 29 und 30 je 10 dkg. Fett: Abschnitt 9 mit 12 dkg. Zucker 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 23 dkg, Abschnitt 4 mit 21 dkg.

TSV/Fl 3 bis 6 Jahre: Fleisch: 4 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt 29 und 30 je 5 dkg. Fett: 4 Kleinabschnitte III je ½ dkg, Abschnitt 9 mit 10 dkg. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 23 Dekagr., Abschnitt 4 mit 21 dkg.

TSV/Fl 6 bis 12 Jahre: Fleisch: 4 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt 29 und 30 je 5 dkg. Fett: 6 Kleinabschnitte III je ½ dkg, Abschnitt 9 mit 13 dkg. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 23 dkg, Abschnitt 4 mit 21 dkg.

TSV/Fl 12 bis 18 Jahre: Fleisch: 4 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt 29 und 30 je 15 dkg. Fett: 6 Kleinabschnitte III je ½ dkg, Abschnitt 9 mit 16 dkg. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 23 Dekagr., Abschnitt 4 mit 21 dkg.

TSV/Fl über 18 Jahre: Fleisch: 4 Kleinabschn. III und IV je 5 dkg, Abschnitt 29 und 30 je 5 dkg. Fett: 6 Kleinabschn. III je ½ dkg, Abschnitt 9 mit 13 dkg. Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 18 dkg, Abschnitt 4 mit 16 dkg.

VSV 0 bis 18 Jahre: Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 23 dkg, Abschnitt 4 mit 21 dkg.

VSV über 18 Jahre: Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 18 dkg, Abschnitt 4 mit 16 dkg.

SV-Karte Fleisch und Fett: Fleischwaren: Abschnitt 4 und 5 je 15 dkg.

Zusatzkarten:

Angestellte: Fleisch: Abschn. B 26/III und B 36/IV je 10 dkg. Fett: Abschnitt B 25/III mit 3 dkg. Reis: Abschnitt B 22/III mit 10 dkg.

Arbeiter: Brot: Abschnitt A 21/III und A 31/IV je 35 dkg. Fleisch: Abschnitt A 26/III und A 36/IV je 15 dkg. Fett: Abschnitt A 25/III mit 9 dkg. Hülsenfrüchte: Abschnitt A 23/III und A 33/IV je 30 dkg. Reis: Abschnitt A 22/III mit 15 dkg.

Schwerarbeiter: Brot: Abschn. S 21/III und S 31/IV je 140 dkg. Fleisch: Abschnitt S 26/III und S 36/IV je 20 dkg. Fett: Abschnitt S 25/III mit 12 dkg. Hülsenfrüchte: Abschnitt S 23/III und S 33/IV je 35 dkg. Reis: Abschnitt S 22/III mit 20 dkg.

Schwerstarbeiter: Brot: Abschnitt Sst 21/III u. Sst 31/IV je 175 dkg. Fleisch: Abschnitt Sst 26/III und Sst 36/IV je 20 Dekagr. Fett: Abschnitt Sst 25/III mit 19 Dekagr. Hülsenfrüchte: Abschnitt Sst 23/III und Sst 33/IV je 35 dkg. Reis: Abschnitt Sst 22/III mit 20 dkg.

Werdende u. stillende Mütter: Fleisch: Abschnitt M-26 und M-36 je 15 dkg. Fett: Abschnitt M-25 mit 12 dkg. Reis: Abschnitt M-22 mit 15 dkg. Zucker: Abschnitt M-24 und M-34 je 15 dkg.

Normalverbraucher bis 12 Jahre erhalten Butter, 3. Woche.

Normalverbraucher über 12 Jahre erhalten Butter und Speiseöl, 3. Woche.

Auf Zusatzkarten erfolgt die Ausgabe in Speiseöl, 3. Woche.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Für die überaus zahlreiche Anteilnahme, die uns anläßlich des allzufrühen Heimganges unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Karl Hartensteiner

zugekommen ist, danken wir auf diesem Wege herzlichst. Ein inniges „Vergelts Gott!" der hochwürdigen Geistlichkeit für die Führung des Konduktes und die wiederholten Krankenbesuche. Besonderen Dank Hochw. Herrn Propst Dr. Landlinger, Herrn Realschuldirektor Prof. Baumann, Herrn Konsumleiter Tomschi und Herrn Gerhart für die ergreifenden und liebevollen Abschiedsworte am Grabe. Weiters danken wir Herrn Primarius Dr. Amann für die sorgfältige Behandlung, Schwester Liberia für die liebevolle Pflege, den Angestellten der Konsumgenossenschaft für die stets bewiesene Kameradschaft, den werten Paten für erwiesene Güte, Herrn Bürgermeister Kommerzialrat Lindenhofer, den Herren des Pfarrkirchenrates, dem Kirchenchor, der kathol. Jugend und allen lieben Freunden für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse. Ferner tiefgefühlten Dank allen hiesigen und auswärtigen lieben Pfadfinderkameraden für ihre Treue, an erster Stelle den Herren Renner und Franz Gerhart, welche sich so rührend unseres lieben Sohnes durch Nachtwachen und andere Hilfe annahmen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juli 1948.

Familie Hartensteiner
1174 im Namen aller Verwandten.

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die uns anläßlich des tragischen Ablebens unserer lieben Gattin und Mutter, der Frau

Maria Kerschbaumer

von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege herzlichst. Besonders danken wir der Geistlichkeit für die Führung des Konduktes und allen lieben Nachbarn und Verwandten, welche uns in dieser schweren Zeit hilfreich beigestanden sind. Auch allen Freunden und Bekannten, welche der Verstorbenen das letzte Geleite gaben, vielen Dank.

Waidhofen a. d.Y., im Juli 1948.

Familie Kerschbaumer
1177 Frauenwies.

Danksagung

Für die anläßlich des Todes meiner lieben Mutter, Frau

Franziska Hierath

bewiesene Anteilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Waidhofen a.Y., 2. August 1948.

1187 **Leopoldine Hierath.**

OFFENE STELLEN

Nettes Mädchen für Haus und Fremdenzimmer und Mädchen für Haus und Küche per sofort gesucht. Gasthof Fürnschlief, Ybbsitz. 1180

Mädchen für alles, auch Anfängerin, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1186

Verläßliche Hausgehilfin für Geschäftshaushalt per 15. August gesucht. Kaufmann Michael Fürnschlief, Ybbsitz. 1189

Die Sensenschmied-Innung Waidhofen a. d. Ybbs

erlaubt sich, der geehrten Bevölkerung von Waidhofen und Zell a. d. Ybbs höflichst anzuzeigen, daß am Sonntag den 8. August 1948 der althistorische

Sensenschmied-Jahrtag

stattfindet.

FESTORDNUNG:

Samstag den 7. August 1948 ab 19 Uhr beginnt das althergebrachte Türkenpfeiferln in Zell und die ganze Nacht hindurch in der Stadt und in der Wasservorstadt. — Sonntag, Punkt 9 Uhr: Kirchenzug unter Vorantritt der Stadtkapelle. Vor dem Gottesdienst Trauung eines Sensenschmied-Sohnes. Nach dem Gottesdienst Rückmarsch zum Innungsheim (Fuchsbauers Gasthaus in der Weyrerstraße). Dortselbst Ehrung von fünf Sensenschmieden anläßlich ihres 50jährigen und vier Sensenschmieden anläßlich ihres 40jährigen Berufsjubiläums durch den Sozialminister Maisl in Anwesenheit mehrerer Ehrengäste. Ab 15 Uhr: Tanzkränzchen bis 24 Uhr in Fuchsbauers Gasthaus, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. Eintritt S 2.50. Ein etwaiges Reinerträgnis fließt alten Sensenschmieden oder deren Witwen zu. 1181

ALBIN STURM
Beamter der Stadtgemeinde Graz
ANNI STURM
geb. Hirtenhuber
grüßen als Vermählte
Graz—Böhlerwerk, August 1948
1171

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.
Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag den 6. August, ½7 und ½9 Uhr
Samstag den 7. August, ½7 und ½9 Uhr
Sonntag den 8. August, ½5, ½7, ½9 Uhr

Die letzte Nacht

Ein russischer Film in deutscher Sprache.

Dienstag den 10. August, ½7 und ½9 Uhr
Mittwoch den 11. August, ½7 und ½9 Uhr
Donnerstag den 12. August, ½7, ½9 Uhr

Tat ohne Zeugen

Sensationeller Kriminalfilm nach historischer Begebenheit, mit Clara Calamai, Elsa de Giorgi, Enrico Glori.

Jede Woche die neueste Wochenschau!

WOHNUNGEN

Wohnungstausch! Schöne, sonnige Wohnung, dreiräumig, Wohnausmaß 50 m², eigenes Klosett, dazugehörig Kellerraum, große Holzlage, die sich auch als Garage eignet, und ca. 300 m² Garten in Waidhofen a. d. Ybbs besonderer Umstände halber gegen ähnliche, im Ausmaß aber kleinere Wohnung im Stadtgebiet oder unmittelbarer Stadtnähe, eventuell auch in Linz dringend zu tauschen gesucht. Eilangebote unter „Garten nicht Bedingung" an Postamt Waidhofen a. d. Y., Schließfach 12. 1179

VERSCHIEDENES

Möbel für Zimmer, Kabinett und Küche ev. geteilt, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1154

Zu verkaufen: Photoapparat, Gelbfilter, samt Stativ, Entwicklungsdose für Tageslicht, Gitarre und Violine mit 2 Bögen samt Kasten. Balladt, Bruckbach 3. 1172

Radio, 4 Röhren, Hornyphon, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1173

B-C-Trompete, neuwertig, um 300 S zu verkaufen. Karl Draxler, Waidhofen, Lahrendorf 9. 1175

Armbanduhr gefunden in der Ybbsitzerstraße am 31. Juli. Abzuholen bei Firma Leimer, Waidhofen, Ybbsitzerstraße. 1176

Harte Schlafzimmer-Einrichtung und weißes Gitterbett zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1178

Transportabler Küchenherd, neuwertig, zu verkaufen. Wunderer, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 19. 1182

PA-KO

Letzter Einlösungstermin für Pa-Ko-Scheine bzw. Gutschriften
14. August 1948! 1170
Friedrich Nowak, o.HG., Waidhofen.

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!

Staubsauger, 220 Volt, und Motorradsattel, Leder, im Tauschwege abzugeben gegen moderne Tischabwasch oder zweiteilige Küchenkredenz eventuell auch Verkauf. Schrefl, Waidhofen, Ybbsitzerstr. 37. 1183

Junger Haushund, schöne Rasse, wird billig verkauft. Gasthaus Grabner, Waidhofen, Unter der Leithen 6. 1184

Achtung, Landwirte!

Apfel-Hochstämme

3- bis 4jährige Sämlinge als Unterlagen für eigene Kronenveredlung zu zwei Drittel des Normalpreises im Herbst abzugeben. Bei schriftlicher oder mündlicher Vorausbestellung sichere Lieferung. 1149
Gartenbaubetrieb R. Fohleutner
Zell a. d. Y., Schmiedestraße 9

Motorrad, 250 cm³, Puch S 4, gut erhalten, samt Papieren zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 1185

Pelzmantel, neu, modernst, um 1350 S zu verkaufen. Auskunft bei Schnabl, Ybbsitz, Maisberg 44, bei Rießwerk. 1190

Aus Gründen der Vollmotorisierung unserer Verkehrsabteilung verkaufen wir: 1188

1 Zugpferd

11jährige Stute

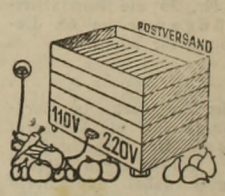
2 leichtere Pferde

eine 5jährige Stute und ein 6jähriger Wallach, samt Geschirr (neuwertig), sowie den gesamten

Wagenpark

(Brückenwägen, Kutschen und Glaswagen).

Zu besichtigen von 7 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags bei Herrn Platzmeister Peyerl, Gebr. Böhler & Co., AG., Ybbstalwerke, Abt. Gerstlwerk.



IHR OBST
Beeren, Schwämme konservieren Sie nur mit dem
ELEKTRISCHEN DÖRRAPPARAT
S 190.—, der Fa. Hubert Endemann, o.H.G., Wien XII, Mandlgasse 3. 818/1

EHEANBAHNUNG

Wer 30 Jahre lang Ehen beurteilt hat, weiß, welche Menschen zueinander passen. Rasche Erfolge und gute Einheiraten durch das bekannte **Institut Bernert,** Eheanbahnung auf Grund des Charakters. **Linz,** Hofgasse 9/4, **oder Attnang-Puchheim,** Gasthof Rieß 6. Weitere Stellen: Mürzzuschlag 15, Kaiserstein-Villa, Velden/Wörthersee, Kranzelhofnerstraße 129/17, Fulpmes 154/12, Saalfelden 9 sowie Wien X, Raxstraße 75/1. Reiche Auswahl, gute Einheiraten. Schreiben Sie noch heute! 780

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y. (öffentl. Verwaltung), Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Karl Böck, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.